

War Barbro Karlén wirklich Anne Frank?

Zum Fall Barbro Karlén und zu Reaktionen darauf
anlässlich von Veranstaltungen in Basel und Zürich
25.5. bzw. 27.5.1998

von

Jan Erik Sigdell

(geschrieben 1998)
(Letztes Mal 2008 überarbeitet und aufgebessert)

Inhalt

Einleitung	GIBT ES DIE REINKARNATION?	Seite 3
Kapitel 1	IST ANNE FRANK WIEDER HIER?	6
Kapitel 2	REAKTIONEN IM VORFELD DER VERANSTALTUNG	11
Kapitel 3	REAKTIONEN NACH DER VERANSTALTUNG	16
Kapitel 4	DER REINKARNATIONSGLAUBE IM JUDENTUM	19
Kapitel 5	EINIGE BEMERKUNGEN ZU REINKARNATION, CHRISTENTUM UND KIRCHENTUM	21
Kapitel 6	WIE KONNTE ES DEN HOLOCAUST GEBEN?	25
Kapitel 7	HOLOCAUST-ERLEBNISSE IN RÜCKFÜHRUNGEN	28

Einleitung

GIBT ES DIE REINKARNATION?

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung glaubt an die Reinkarnation. Sie ist dem Buddhisten, dem Hindu oder einem ihnen verwandten Glaubensanhänger seit uralten Zeiten selbstverständlich. Dort zweifelt keiner daran. In der christlichen Welt glaubt heute mindestens ein Viertel der Bevölkerung an die Wiederverkörperung [1]. Im Islam glauben die Drusen daran und die Vesiden [2,3], wahrscheinlich heute noch ein Teil der Kurden [3] und sicher auch viele Sufis. Die Reinkarnation ist Bestandteil vieler sog. «Geheimlehren» sowie geisteswissenschaftlicher oder metaphysischer Lehrsysteme. Das Wort «Esoterik» hat heute durch die öffentlichen Medien einen negativen Beigeschmack bekommen, bezeichnet aber ursprünglich «Wissen im inneren Kreis», als Gegensatz zum öffentlichen profanen «Wissen»: die Exoterik. Zur echten und seriösen Esoterik gehört meistens auch eine Form von Reinkarnationslehre – es gibt derer verschiedene.

Innerhalb vom Urchristentum gab es reinkarnationsgläubige Gruppierungen und Einzelmenschen. Die von der Kirche als Ketzer erklärten gnostischen Christen lehrten die Reinkarnation und behaupteten, dass Jesus im inneren Kreis darüber gesprochen habe. Das Dogma der Kirche, das ein paar Jahrhunderte nach Jesus entstand, lehnt die Reinkarnation ab. Somit ist es nur unkirchlich, aber keinesfalls unchristlich, an die Reinkarnation zu glauben. Christliche Reinkarnationsvorstellungen sehen darin keine unendliche Wiederholung der Verkörperungen, sondern einen Stufenweg zurück zu Gott, der nach einer Anzahl von Verkörperungen aus dem Rad der Wiedergeburt herausführt. Es werden von der Gegenseite ebenso viele Bibelzitate angeführt, wie von den Reinkarnationsgläubigen. Es geht hier um die Deutung. Geht man bei den immer wieder angeführten Zitaten zum griechischen Urtext zurück, werden allerdings die Einwände unklarer und die als Stütze für die Reinkarnationsvorstellung angeführte Zitate klarer ... Es machen sich aber nur wenige diese Mühe. (Vgl. [4].)

Im alten Judentum gab es auch reinkarnationsgläubige Menschen. Der Glaube an die Wiederverkörperung gehörte bereits damals eher zur Esoterik. Die exoterische Lehre kannte kaum einen solchen Glauben. Die Kabbalisten glaubten an die Reinkarnation und schrieben darüber. Heute glauben v.a. die chassidischen Juden fest an die Reinkarnation. (Vgl. [5-11].)

Niemand kann nach schulwissenschaftlichen Maßstäben beweisen, dass es eine Reinkarnation gibt. Geisteswissenschaftliche Maßstäbe zählen für die Schulwissenschaft nicht. Es kann auch niemand beweisen, dass es keine Reinkarnation gibt.

Jede Religion lehrt, dass es eine Form von Weiterleben nach dem Tode gibt. Und wenn es sie nicht gäbe, wären alle Religionen sinnlos. Hörte der Mensch mit dem letzten Atemzug auf, als bewusstes Ich zu existieren, wäre es Zeitverschwendung, sich mit Religion und Glaubensfragen zu befassen. Die Seele des Menschen lebt gemäß allen Religionen in irgendeiner Form weiter, wenn der derzeitige Körper tot ist. Wenn also die Seele jedenfalls einmal in einem Körper ist, wäre es nicht merkwürdiger, wenn sie es mehrmals wäre. Der Unterschied reduziert sich letztendlich zu einem bloßen Zahlenunterschied ...

Die Schulwissenschaft lehnt die Existenz von dem ab, was nicht messtechnisch erfassbar ist. Und immer wieder erschließen neue Entdeckungen und daraus entstandene neue Techniken neue Bereiche, die durch sie erst erfassbar werden. Eines Tages wird ein immaterielles Bewusstsein auch für die Schulwissenschaft fassbar werden, und dann ist für sie die Seele keine Utopie mehr. Vor hundertfünfzig Jahren wäre die Vorstellung der Telekommunikation – mit Radio und Fernsehen –

für die Schulwissenschaft eine reine Spinnerei gewesen. Wer die Seelenvorstellung heute als Spinnerei betrachtet, rechnet nicht mit der Zukunft.

Die Theodizee-Frage ist ein großes Rätsel, welches das Dogma eher unter den Teppich kehrt: Wie kann es in der Welt so viel Leid und Übel geben, wenn Gott Liebe und außerdem allmächtig ist? Wie kann es so viel Ungerechtigkeit in der Welt geben? Die am meisten befriedigende Antwort wird durch das Prinzip des freien Willens gegeben, aber dieses Prinzip alleine genügt nicht, sondern entwickelt sich erst in Verbindung mit der Reinkarnationsvorstellung zu einer befriedigenden Lösung dieses Problems [4,12].

Wir sind in guter Gesellschaft, wenn wir an die Reinkarnation glauben oder sie zumindest für möglich halten. Nicht nur kannten so ziemlich alle Religionen zumindest einmal früher, oder kennen heute noch zumindest zum Teil, solche Glaubensvorstellungen, sondern viele Philosophen und große Menschen der Kulturgeschichte glaubten an die körperliche Wiedergeburt. Es ergibt sich dann die Frage: Reinkarnieren wir in dem Fall alle, oder werden nur einige Seelen wiederverkörpert?

Der Anlass für dieses Büchlein ist eine Auseinandersetzung in den Medien um die Reinkarnation und den Holocaust im Zusammenhang mit einem speziellen Fall. Im Wahnsinn der Naziparanoia kamen sechs Millionen Juden in grausamster Weise ums Leben. Wenn es eine Reinkarnation von zumindest einem Teil der Seelen gibt, muss jedenfalls auch ein Teil jener Seelen wiedergeboren werden, die bei der ideologischen Psychopathologie einer erstrebten Judenvernichtung ihre damaligen Körper verloren haben. Bei einer derart hohen Zahl von Opfern kann es in dem Fall gar nicht anders sein. Oder sollten gerade die Holocaustopfer eine Ausnahme ausmachen?

Die nächste Frage wäre dann: Sind in dem Fall einige der Seelen, die in KZs zum Tode ihrer Körper gequält wurden, bereits heute wieder hier? Oder sind sie alle immer noch im Seelenstadium, sodass – wenn es eine Reinkarnation gibt – diese für sie noch nicht stattgefunden hat?

Und noch eine Frage: Wenn zumindest einige jener Seelen heute wiederverkörpert sind, was würde das für den Holocaust bedeuten? Würde sie dadurch verniedlicht und abgewertet? Wäre diese Vorstellung eine Verleumdung, oder würde sein Horror dadurch erst recht bestätigt? Wäre die Vorstellung für die Überlebende verletzend, oder ein Trost? Im Zusammenhang mit der genannten Auseinandersetzung kamen Reaktionen aller dieser Arten vor! Wenn also das ganze Spektrum von emotionalen und intellektuellen Verhaltensweisen und Stellungnahmen dieser Sache gegenüber aufgeweckt wurde, werden sie ja nicht alle recht haben können. Was ist dabei ein Missverständnis, was ist eine rein subjektive Fehlinterpretation, und was ist eine rationale und objektive Anschauung in dieser Sache?

Mit diesem Thema will sich das vorliegende Büchlein auseinandersetzen. Der Verfasser tut dies als Reinkarnationstherapeut mit einer sehr langen sich seit 1980 aufsummierenden Erfahrung, und er hat sich in allen diesen Jahren sehr eingehend mit der Reinkarnationsfrage befasst. Die Erfahrung hat ihn restlos von der Reinkarnation überzeugt.

Referenzen

1. Es wurde verschiedene Umfragen durchgeführt. Über eine wird berichtet in: Richard Friedli: *Zwischen Himmel und Hölle – Die Reinkarnation?*, Universitätsverlag, Freiburg CH, 1986.
2. Ausführliche Studienberichte in *Reincarnation International*, London, Nr. 15 (Juni 1998), S. 11- 21 sowie in einer britischen Fernsehdokumentation 1998 (Channel 4).
3. *Enzyklopädie des Islam*, Bd. IV, Brill, Leiden und Harassowitz, Leipzig, 1934, Wort: Tanāsukh.
4. Jan Erik Sigdell: *Reinkarnation, Christentum und das kirchliche Dogma*, Ibero, Wien, 2001.
5. *Das Buch Bahir*, übersetzt und kommentiert von Gerhard (Gershom) Scholem, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1970.
6. *Encyclopaedia Judaica*, Bd. 7, Keter, Jerusalem, 1971, Sp. 573-577, Wort Gilgul (geschrieben von G. Scholem).

7. Gershom Scholem: *Von der mystischen Gestalt der Gottheit*, Rhein, Zürich, 1962.
8. *Jüdisches Lexikon*, Bd. IV/2, Berlin, 1930, Sp. 326-327, Wort Seelenwanderung.
9. *Encyclopædia of Religion and Ethics*, Bd. XII, hg. v. James Hastings, T&T Clark, Edinburgh, 1921, S. 435-440, unter «Transmigration (Jewish)».
10. Yonassan Gershom: *Beyond the Ashes. Cases of Reincarnation from the Holocaust*, A.R.E. Press, Virginia Beach VA, 1992. Deutsche Übersetzung: *Kehren die Opfer des Holocaust wieder?*, Verlag am Goetheanum, Dornach (Schweiz), 1997.
11. Yonassan Gershom: *From Ashes to Healing. Mystical Encounters with the Holocaust*, A.R.E. Press, Virginia Beach VA, 1996
12. Jan Erik Sigdell: «Das Theodizee-Problem in neuer Sicht. Freier Wille und Reinkarnation als Lösung», Vortrag bei der Goetheanum-Tagung *Reinkarnation und Karma in Berlin*, Ostern 1997. Neu überarbeitet und erweitert als Kapitel 1 in [4].

Kapitel 1 IST ANNE FRANK WIEDER HIER?

1954 wurde in Göteborg, Schweden, ein Mädchen geboren. Es hieß Barbro, aber der Name gefiel ihm nicht. Es hieß ja in Wirklichkeit Anne ... So bald es sprechen konnte, sagte es dies der Eltern [1-5].

Es gab Merkwürdigkeiten im Verhalten von Barbro. Es war fast unmöglich, ihr die Haare zu schneiden. Sobald eine Schere an die Haare kam, geriet sie in Panik. Und wegen derselben Panik ging es nicht, sie in eine Dusche hineinzubringen. Wenn jemand mit ihr «Fangis» spielen wollte, kam wieder diese Panik.

Sie hatte Erinnerungen an ein früheres Dasein in Amsterdam. Sie wusste natürlich erst nicht, dass die Stadt so heißt. Für sie war die Erinnerung nicht merkwürdig, sondern selbstverständlich. Sie konnte nicht verstehen, dass so etwas anderen Menschen nicht selbstverständlich war.

Eines Tages, als sie 10 Jahre alt war, kam sie während einer Reise mit ihren Eltern nach Amsterdam. Sie wollten das berühmte Anne-Frank-Haus besichtigen und mit dem Taxi dorthin fahren. Barbro sagte: «Es ist nicht weit von hier!» und führte sie ohne Taxi hin. In jenem Haus verhielt sie sich wieder sonderbar. Sie behauptete, die Treppe hätte früher anders ausgesehen. Im Haus überfiel ihr eine große Angst. Im Versteck der Anne Frank überkam ihr eine Panik und sie sagte, dass da Bilder an der Wand fehlten. Eine Wärterin bestätigte, dass es da tatsächlich diese Bilder gegeben hatte.

Nachts wurde sie immer wieder von Träumen gequält. Männer in Uniform erwischte sie in einem Versteck, holten sie hervor und transportierten sie ab. Ein rot eingebundenes Buch, das sie verzweifelt festhielt, wurde ihr weggerissen. Später im Leben tauchten auch Horrorbilder von einem KZ auf, von vergewaltigt werden und vom Tod in einer furchtbaren Hitze.

Diese Erinnerungen wurden zu einer Last, die sie ein Leben lang quälte. Bis sie anfing, zu schreiben.

Sie hatte schon viel geschrieben und wurde bereits als «literarisches Wunderkind» berühmt, da sie mit 12 ihre ersten Gedichte veröffentlichte. Nun, aber, schrieb sie sich all diese Last ab. Das Schreiben war ihre Selbsttherapie. Und sie half ihr. An eine Veröffentlichung dachte sie nicht. Sie war sich nun ganz sicher, Anne Frank gewesen zu sein, aber sah keinen Anlass, andere davon überzeugen zu wollen. Eher möchte sie ihren Mitmenschen von der Reinkarnation erzählen, die für sie nicht nur eine empirische Tatsache bedeutete, sondern auch Trost.

Doch, andere, die ihre Zeilen zu sehen bekamen, überredete sie zur Veröffentlichung. Sie tat dies erst nach Rücksprache mit überlebenden Verwandten der Anne Frank, die dagegen nichts einzuwenden hatten.

1998 kam sie nach Basel. Ronald Goldberger, ein jüdischer Journalist und Reinkarnationstherapeut – ein persönlicher Freund von mir und Schüler in einem meiner Unterrichtsseminaren – veranstaltete am 25.5.1998 ein Podiumsgespräch *Wiedergeburt: Fiktion oder Realität?*, das zwei Tage später auch in Zürich abgehalten wurde. Es ging an erster Stelle um die Frage im Titel der Veranstaltung, aber auch um Barbro Karléns Erinnerungen an ihr früheres Leben als Anne Frank. Das Buch war in deutscher Übersetzung erschienen und somit bereits bekannt.

Nun war ins Wespennest gestochen! Alle Arten von Gegner der Reinkarnationsvorstellung fühlten sich aufs Feld gerufen. Viele betrachteten dies als eine Verleumdung und Abwertung des Holocaust. Einige Juden, die eigentlich wissen sollten, dass ihrer Religion und Kultur der Re-

inkarnationsgedanke nicht fremd ist, reagierten negativ. Aber andere – Juden sowie Christen – reagierten wiederum positiv, oder verhielten sich zumindest neutral und hielten solche Äußerungen nicht für verletzend. Auch wenn in Zweifel gestellt wurde, ob Barbro Karlén wirklich Anne Frank war.

Es gab viel Kritik, viel des Lächerlichmachens und auch – vielleicht in Argumentennot – die Behauptung, dies wäre nur ein Theater um den Verkauf des Buches zu fördern. Es würden sich Menschen nur daran bereichern wollen.

Die Verleger (und auch die Autoren) wissen aber ein anderes Lied zu singen: vom Risiko, ein Buch zu veröffentlichen, von den hohen Auslagen, bis da endlich etwas zurückkommt und von den Verlusten an vielen Büchern, die gar nicht so viel gekauft wurden, wie man gehofft hatte. Bücher zu verlegen ist keine Goldgrube. Erst recht nicht solche Bücher. Nur bei einigen oberflächlichen Bestsellern – oft Übersetzungen aus dem Amerikanischen (da sie in den USA schon große Auflagen erreichten) – und bei populären Romanen lassen sich größere Einnahmen erzielen. Aber so ein Buch ist dieses nun einmal wirklich nicht. Die letztgenannte Behauptung oben ist also entweder aus Unkenntnis entstanden, oder reine Taktik. Wir werden uns später mehr mit anderen Einwänden befassen, die an sich ernster zu nehmen sind.

Es sind eher die Kritiker, die den Verkauf fördern. Umstritten sein ist für ein Buch manchmal die beste Reklame ...

Auch andere Anne-Frank-Inkarnationen?

Dem Verleger des Buches, Thomas Meyer, erreichte nach dessen Erscheinung ein Brief von einer Frau in Deutschland, die auch behauptete, Anne Frank gewesen zu sein. In den USA soll es mindestens vier Frauen geben, die angeblich Anne Frank waren.

Es wird zum Lächerlichmachen der Reinkarnation und der Rückführung immer wieder behauptet, dass es da jede Menge von Napoleons und Cleopatras geben solle. In meinem Lehrbuch in Reinkarnationstherapie, das auch ein Informationsbuch für Interessenten und potenzielle Klienten ist, gehe ich in Kapitel 18 auf diese Sache ein [6].

Erlebnisse als «Prominente» kommen in seriösen Rückführungen fast nie vor. Hingegen fällt auf, dass vielen Menschen von medialen Personen und WahrsagerInnen gesagt wurde, sie seien früher einmal eine historisch bekannte Person gewesen. Die allermeisten Menschen erleben sich in Rückführungen als ganz gewöhnliche Menschen.

Wenn selten einmal ein Erlebnis als eine historisch bekannte Person auftaucht, gibt der holländische Reinkarnationstherapeut Hans ten Dam für diesen Fall den Rat, die Person in eine Szene zu führen, worin sie von vielen Menschen umgeben ist. Man fragt nun: «Fällt dir unter den Menschen, die da herumstehen, jemand auf?» – «Ja!». Der Zurückgeführte war dann höchst wahrscheinlich jene Person, und nicht die Berühmtheit selbst [7].

Ich habe es einige wenige Male erlebt. Auch wenn es selten vorkommt, sind nach mehreren Tausend Rückführungen doch noch einige solche Fälle mit dabei. Es zeigt sich fast immer, dass die Person damals im Umkreis der berühmten Person lebte, aber sich unbewusst zunächst mit der berühmten Person selbst identifizieren wollte. Dies entlarvt sich dann normalerweise in der Rückführung.

Wer z.B. Diener am Hof war und deshalb fast täglich vom König Befehle entgegennahm, kannte den König gut genug, sodass diese unbewusste Identifikation erst gelingen mag. Den König gewesen zu sein wäre doch viel interessanter, als nur jener Diener ...

Natürlich dürfte auch jener König heute reinkarniert sein, aber dass nun gerade er zu mir gekommen ist, ist extrem unwahrscheinlich. Nur eine kleine Handvoll der Menschenmassen, die diese Erde bevölkert haben, ist historisch berühmt, und jener damalige König könnte ja heute genauso gut in Shanghai leben ...

Deshalb können sicher auch einige Aussagen von medialen Menschen auch in dieser Weise erklärt werden. Man sieht diffus Sokrates vor vielen Zuhörern reden, aber erkennt nicht, dass der Klient ein einfacher Zuhörer in der hintersten Reihe war, sondern glaubt allzu leicht, er sei selbst Sokrates gewesen.

Jedoch gibt es mit Sicherheit auch unseriöse Medien und WahrsagerInnen, die mit solchen Aussagen Eindruck machen wollen. Es ist schwer, hier die Spreu vom Weizen zu trennen: wer Märchen erzählt, wer die Wahrheit sagt und wer im guten Glauben eine irrtümliche «Erkenntnis» weitergibt.

Aber, wie gesagt: Auch die Seelen der gewesenen Berühmtheiten sind natürlich wieder da, falls es die Reinkarnation gibt. Vielleicht ist Barbro Karlén wirklich so ein Fall? Sie hat es ja nicht von einer Rückführung her. Es wurde ihr nicht von einer hellseherischen Person gesagt. Sie erinnerte sich schon als Kind und ganz spontan daran. Und Anne Frank war auch keine Berühmtheit. Solange sie lebte, war sie der Welt völlig unbekannt. Erst durch die Veröffentlichung ihres aufgefundenen Tagebuches wurde dieses Mädchen bekannt und berühmt, und da war es schon längst gestorben. Hätte man das Buch nie gefunden, wäre sie immer noch unbekannt geblieben.

Wer war denn wirklich Anne Frank?

Wenn wir nun von dem Reinkarnationsglauben ausgehen – und das ist nun einmal wirklich unser ganz gutes Recht (vgl. die Einleitung) – erhebt sich die Frage: Wer von diesen sechs (oder mehr) Frauen war nun wirklich Anne Frank? Oder war sie keine davon?

Welche wären die Kriterien? Ich meine, dass an erster Stelle die folgenden dazugehören müssen:

- Erinnerung bereits als Kind, ohne von der Person gewusst zu haben.
- Deutliche «Symptome» im Sinne von Ängsten, Panikreaktionen und Phobien (da es in diesem Fall um schreckliche Erlebnisse geht), auffallendes *Déjà-vu*-Verhalten (ein Wissen von Einzelheiten im Leben jener Person und vom Ort, wo sie lebte, das nicht heute angeeignet sein kann) und andere sonst unerklärbare Reaktionen.
- Körperliche Merkmale – nicht dass das Aussehen ähnlich sein sollte, das kann niemand erwarten – aber z.B. ein Muttermal dort, wo jene Person tödlich verletzt wurde, oder an jener Körperstelle eine vielleicht krankheitsanfällige Schwachstelle.
- Wenn das frühere Leben schwer traumatisch war (und das ist in diesem Fall so): dass die heutige Person immer noch unter Nachwirkungen leidet (es sei denn, das frühere Leben liegt sehr weit zurück).
- Wenn die damalige Person ein bestimmtes Talent hatte, dürfte die heutige es wahrscheinlich auch haben (wenn auch in geringerem Ausmaß).

Im Falle Barbro Karlén werden diese Kriterien erfüllt – siehe oben. Sie hatte schon als Kind außerdem eine Phobie vor Menschen in Uniform. Konkrete körperliche Merkmale sind in diesem Fall nicht zu erwarten, da Anne Frank zwar getötet wurde, aber körperlich gesehen nicht tödlich verwundet durch z.B. Schuss, Stich, Schlag oder Schnitt. Viele Menschen rechnen scheinbar damit, dass sie in der Gaskammer gestorben sei, da dies in den KZs so gewöhnlich war. Aber Barbro Karlén erinnert sich statt dessen an ein schreckliches Frieren, vielleicht in Fieberfrost, und dass jemand ungefähr so zu ihr sagte: «Ich werde es dir schon heiß machen!» Danach scheint sie, vielleicht irgendwo hineingesteckt, in Feuer und Flammen und in einer schrecklichen Hitze umgekommen zu sein. Vgl. den Nachtrag unten.

Was man hingegen erfahrungsgemäß erwarten würde, wäre eine sexuelle Problematik, da sie sich an grausame Vergewaltigungen erinnert. Diese Sache ist allerdings zu persönlich, um näher darauf einzugehen, und niemand würde erwarten, dass sie in dem Fall auch darüber schreiben sollte.

Und was ist nun mit den anderen fünf (oder mehr), die behaupten, Anne Frank gewesen zu sein? Da muss ich insofern passen, als ich über sie keine weiteren Informationen habe und deshalb ihre Aussagen anhand solcher Kriterien nicht prüfen kann.

Ganz sicher ist allerdings, dass Anne Frank gar kein Einzelfall war. Es wurden mit Sicherheit eine größere Anzahl von jüdischen Mädchen in jener unheilvollen Zeit versteckt gehalten, und auch leider entdeckt und zu einem ähnlichen Schicksal abtransportiert. Wenn eine solche Seele heute wieder inkarniert ist, wird sie natürlich stark auf die Geschichte von Anne Frank reagieren, ohne wirklich Anne Frank selbst gewesen zu sein. Deshalb müssen die Erinnerungen der anderen an sich nicht falsch sein, auch wenn vielleicht die Identifikation falsch ist. Ich weiß aber nicht, ob jene andere Frauen erst durch das Lesen des Tagebuches oder der Geschichte von Anne Frank, oder durch einen Film über sie, zu ihrer Auffassung kamen. Bei Barbro Karlén ist dies offensichtlich nicht der Fall!

Es wurde bei der genannten Veranstaltung auch die Frage gestellt, ob vielleicht die Seele der Anne Frank heute in mehreren Körpern inkarniert sein könnte. Ich glaube das nicht. In meiner jahrzehntelangen Erfahrung mit Reinkarnationstherapie, wozu mehrere Tausend Rückführungen gehören, bin ich nicht auf einen einzigen Fall solcher Seelenaufteilung gestoßen. Ich kenne auch keine theoretischen Begründungen für ein solches Phänomen, auch wenn Behauptungen dieser Art in esoterischen Kreisen manchmal auftreten.

Der Fall Barbro Karlén ist mir sehr glaubwürdig. Über die anderen Fälle müsste ich mehr Information haben, um mich dazu weiter äußern zu können.

Nachtrag

In einem Zeitschriftenartikel von 1973* [4] werden weitere bemerkenswerte Umstände erzählt, die für die Echtheit der Rückerinnerung sprechen. Es werden aber auch kritische Stimmen aus Schweden zitiert. Demnach soll Anne Frank von Hunger und nicht in der Gaskammer gestorben sein, und zwar in Bergen-Belsen, wo man angeblich den Gefangenen die Haare nicht abrasierte. Der Anne-Frank-Biograph Ernst Schnabel hat aber in seinem Buch *Anne Frank, Spur eines Kindes* geschrieben: «Mir ist erzählt worden, dass sie an Typhus starb.» Es scheint, dass heute niemand mit Sicherheit weiß, wie sie wirklich starb – außer sie selbst, falls sie wieder hier ist (und der oder die Täter, wo nun sie reinkarniert sein mögen) ... Außerdem kam Anne Frank zuerst nach Auschwitz und erst später nach Bergen-Belsen [5].

Der Einwand oben bezüglich der Gaskammer geht offensichtlich von der bereits erwähnten gewöhnlichen Annahme aus, dass Anne Frank so gestorben sei. Man hat wohl erwartet, dass sich Barbro Karlén an einen solchen Tod erinnern würde, aber so ist es nicht – siehe oben. Die Information, dass sie von Hunger oder an Typhusfieber gestorben sei, bestätigt die Angaben von Barbro Karlén, da Anne Frank in beiden Fällen und insbesondere im letzten ein fieberbedingtes Frieren erlebt haben dürfte.

* Der Artikel [4] hat eine für den Schwedischkundigen auffallende Merkwürdigkeit. Die Abbildung des Titelblattes einer schwedische Zeitschrift *Min Värld* hat zwei auffallende grammatikalische Fehler im Text. Es ist unvorstellbar, dass die Zeitschrift so in Verkauf kam! Hier hat ganz offensichtlich jemand mit mäßigen Schwedischkenntnissen am Bild herummanipuliert. Warum?

Referenzen

1. Barbro Karlén (Barbro Ask-Upmark): «... und die Wölfe heulten» *Fragmente eines Lebens*, Perseus, Basel, 3. überarbeitete Auflage 1998.
2. Anne Niemeyer: «Zweimal durch die Hölle», *esotera* 4/98, S. 82-83 und 85.
3. Anja Eigenmann: «Anne Frank ist wieder da», *Brückenbauer* 21, 19.5.98, S. 5 und 7.
4. Ronald Goldberger: «Reinkarnation (Wiederverkörperung) – ein heißes Eisen. Von Anne Frank zu Barbro Karlén...», *Wassermann-Zeitalter* 5/98, CH-Matten/Interlaken, S. 28-31.
5. Peter Götz: «Barbro Karlén, die Wiedergeborene Anne Frank?», *esotera*, Okt. 1973, S. 872-878.
6. Jan Erik Sigdell: *Reinkarnationstherapie*, Heyne, München, 2005.
7. Hans ten Dam: *Een ring van licht*, Bd. 2, Bressothek, Amsterdam, 1983, S. 159. Verbesserte Neuauflage: *Ring van Licht*, Bres, Amsterdam, 1990. Englische Übersetzung in einem Band: *Exploring Reincarnation*, Rider, London, 2003.

Kapitel 2

REAKTIONEN IM VORFELD DER VERANSTALTUNG

Jüdische Reaktionen

Es gab bereits im Vorfeld erstaunliche Reaktionen. Eine in der Schweiz eher umstrittene Organisation ist «Aktion Kinder des Holocaust», geleitet von einer v.a. in jüdischen Kreisen ebenfalls nicht unumstrittene Person, Samuel Althof in Basel, in Zusammenarbeit mit Philip Karger.

Diese Personen versuchten, die Veranstaltungen ohne Erfolg zu verhindern. In eher verleumderischen Briefen an die Lokalvermieter schrieben sie: «Unsere Aktion möchte Sie darauf hinweisen, dass eine Veranstaltung dieser zwielichtigen Art von den Überlebenden des Holocaust und deren Kinder in jeder Beziehung als tief verletzend empfunden wird.» [1]. Man wollte das Ganze auch dadurch mit Schmutz bewerfen, das der Perseus-Verlag – der das Buch von Barbro Karlén veröffentlichte – ein Buch eines jüdischen Anthroposophen wieder aufgelegt hätte: *Das Rätsel des Judentums* von Ludwig Thieben, das erstmals 1931 in Düsseldorf erschien. Das Buch wurde (von einem Juden geschrieben!) als antisemitisch bezeichnet. Eine aufgrund einer entsprechenden Klage gegen das Buch eingeleitete Untersuchungsverfahren wurde aber eingestellt. Das Buch verstößt also nicht gegen das Antirassismugesetz. Der Hinweis erweist sich dadurch einfach als Taktik.

Entsprechende Mitteilungen wurden im *Israelitischen Wochenblatt* [2] und in der *Jüdischen Rundschau* [3] abgedruckt. In der letzteren Mitteilung steht auch: «Für Samuel Althof und Philip Karger von der Organisation «Aktion Kinder des Holocaust» ist der ganze Anlass ein Dorn im Auge, ein eindeutiger «Missbrauch der historischen Figur von Anne Frank».»

In einem dazu anknüpfenden späteren Brief von Binjamin Wilkomirski, durch Samuel Althof im Internet verbreitet [4], ist auch die Rede von «Verharmlosung, Bagatellisierung und ein Stück weit auch nachträgliche Rechtfertigung des Holocaust ... und dies auch unter dem Deckmantel einer Heilsbotschaft, die vorgibt, Liebe und Lebenssinn zu verkünden.» Er zitiert einen nicht mit Namen genannten deutschen Pastor, der Folgendes geäußert haben soll: ««Man brauche sich nicht weiter mit der Wirklichkeit des Holocaust zu beschäftigen. Der Gedanke der Wiedergutmachung sei überholt, denn die Seelen der Getöteten seien schon längst wiedergeboren». Und wenn es bei diesen Leuten der «Holocaust-Reinkarnationen» bedarf, «um die absolute Unsterblichkeit der Seele» zu beweisen, hieße dies, den Holocaust rechtfertigen: Er würde damit hochstilisiert zu einem «sinnerfüllten» und «sinngebenden» historischen Ereignis, ein Ereignis, das notwendig und sinnvoll war, um mehr als ein halbes Jahrhundert später eine «humanitäre» Idee verkünden zu können. Solche diffus-esoterischen Ideen öffentlich zu propagieren, ist ein Schlag ins Gesicht jedes Holocaust-Überlebenden, der sich noch heute tagtäglich mit der harten Realität des Holocaust und der sehr realen Folgen für sein Leben auseinandersetzen muss!» In einem Interview hat Wilkomirski auch noch geäußert: «Es ist ein Betrug im moralischen Sinne, den Leuten mitzuteilen, es gehe den gestorbenen jüdischen Seelen ja gar nicht so schlecht. Die angebliche Anne-Frank-Wiedergeburt finde ich nicht schlimm, das ist einfach ein verwirrter Geist. Schlimm ist, dass jetzt die Manager kommen und das ausnützen, weil sie ein Geschäft wittern.» [5]

Ja, soll es denn den ermordeten jüdischen Seelen nicht wieder gut gehen dürfen? Sollen sie als Mahnmal zum ewigen Leiden noch einmal und für immer geopfert werden? Was für eine Gerechtigkeit wäre denn eine solche Rache *an die Opfer*? Was den Vorwurf von einem Geschäft betrifft: Siehe Kapitel 1. Es wird niemand durch diese Sache reich ...

Die Behauptung, dass hierdurch der Holocaust gerechtfertigt würde und dass damit die Reinkarnation begründet werden solle, ist natürlich reiner Unsinn. Die Reinkarnation war ja zu allen Zeiten bekannt, Jahrtausende vor dem Holocaust. Und wenn eine Erinnerung an ein Leben als

Holocaustopfer den Holocaust rechtfertigen würde, würden ja auch sämtliche andere Greuelthaten, Terrorakten und Horrorverbrechen der Menschheit ebenfalls gerechtfertigt! Es gibt nämlich auch Menschen, und gar nicht wenige, die sich auf der Opferseite an Sklavenhandel, Aztekenvernichtung, Katharergenzid, Zerstörung des Inkareiches, Löwen-«Verfütterung» zur Volksbelustigung in römischen Arenen, Guillotinerung in der französischen Revolution, als Opfer von Inquisition, von Hexenverbrennungen, von Religionskriegen, von Raubzügen erinnern – und so weiter, und so fort (die Liste könnte Seiten füllen). Und seit wann sollen Verbrechen nur dadurch verjährt und eine Wiedergutmachung überflüssig sein, nur weil die Opfer überlebten? Welche Justiz kennt so etwas? Noch weniger gilt das, wenn sie nicht körperlich, sondern nur als Seelen überlebten.

Der ehemalige Präsident des Basler Anne-Frank-Fonds, Vincent C. Frank, äußerte sich kritisch: «Wenn man den Gedanken der Reinkarnation weiterdenke, hieße dies, dass der Holocaust und das grausame Sterben von Anne Frank harmlos gewesen sei. «Eine inakzeptable Vorstellung» für Frank.» [6] In einem Interview für die Zeitschrift *Facts* sagte er über Barbro Karlén: «Sie profitiere vom Leid anderer, ohne selbst zu leiden, sagt er. Wenn man den Gedanken der Reinkarnation weiterdenke, hieße dies, dass der Holocaust und das grausame Sterben von Anne Frank und anderen dem Weiterleben nicht geschadet und heilsgeschichtlich notwendig gewesen sei.» [7]

Frank hätte erst das Buch lesen sollen. Er hätte dann gewusst, wie Barbro Karlén unter ihren Erinnerungen gelitten hat und sich nicht so leichtfertig äußern können. Hier drängt sich wiederum die Frage auf, wieso ein Überleben ein Verbrechen rechtfertigen oder verharmlosen sollte.

Dem seien nun einige andere Reaktionen gegenübergestellt. Amnon Reuveni in Dornach schrieb an den Lokalvermieter der Veranstaltung in Zürich, der den Mietvertrag erst kurzfristig kündigen wollte: «Herr Althof repräsentiert übrigens nicht *die* Holocaust-Überlebenden. Auch wenn er unter dem Namen seiner Privat-Organisation auftritt, hat ihn niemand dazu ermächtigt, im Namen der Überlebenden oder deren Kinder zu sprechen. Ich komme aus Israel. Dort werden solche Themen, wie für die Veranstaltung am 27. Mai vorgesehen ist, frei diskutiert. Die Idee der Reinkarnation ist natürlich umstritten und verdient gerade deshalb eine öffentliche Diskussion. Niemand würde in Israel auf die Idee kommen, einen solchen Meinungs austausch im Voraus zu verbieten. ... In meinem israelischen Freundeskreis erwarten wir in der Schweiz mindestens soviel Freiraum für seriöse Diskussionen über wichtige Themen, wie es eben in einer modernen Demokratie üblich ist.» [8]

Der Advokat David Schweizer in Basel schrieb an den Lokalvermieter für die Veranstaltung in Zürich: «Die *Aktion Kinder des Holocaust*, welche diese Veranstaltung bekämpft, ist nicht legitimiert im Namen «der» Holocaust-Überlebenden zu sprechen. Die Art der Vorgehensweise dieser Organisation ist in jüdischen Kreisen – um es milde auszudrücken – höchst umstritten. Meine eigenen Großeltern mütterlicherseits sind in Auschwitz umgebracht worden. Die Behauptung von Barbro Karlén, die wiederverkörperte Anne Frank zu sein, stellt für mich und viele andere mir bekannten Nachkommen von Holocaust-Opfern keine Verletzung von Gefühlen dar. Ob Frau Karlén die wiederverkörperte Anne Frank ist, weiß ich auch nicht. Tatsache ist aber, dass jüdische Menschen, die sich im Judentum etwas tiefergehend auskennen als die Vertreter der Aktion Kinder des Holocaust, die Wiederverkörperung anerkennen. Für das ganze chassidische Judentum, das vor dem 2. Weltkrieg die Mehrheit der Juden bildete (einschließlich Osteuropa), und auch heute noch einen sehr großen Teil des jüdischen Volkes repräsentiert, ist die wiederholte Verkörperung der menschlichen Seelen eine feststehende Tatsache und ein wichtiger Teil seines religiösen Selbstverständnisses. Sie können es selber nachprüfen: Die Leute, welche die Idee der Wiederverkörperung ablehnen, haben in aller Regel keine tieferen Kenntnisse von religiösen und spirituellen Vorstellungen im Judentum.» [9]

Henri Dreyfus schreibt in einem Leserbrief an die *Jüdische Rundschau*: «Doch geschieht dies in Basel, wo zwei Hobby-Polizisten, die sich hinter dem großen Namen «Kinder des ...» verstecken, doch keine Gelegenheit auslassen, um in immer peinlicherer Manier und mit wackligen Argumenten sich und uns zu blamieren. ... Wer mit dem Argument gegen Antisemitismus zu kämpfen auftritt, hat nicht einfach schon dadurch recht. Wer sich mit dem wichtigen Thema der sogenannten «zweiten und dritten Generation der Shoah-Überlebenden» beschäftigt, ist doch nicht dadurch davon befreit, dieses Thema verantwortungsvoll zu behandeln. Und schließlich: Wer durch peinlichen Aktionismus ein so wichtiges Thema besetzt hält, hilft mit, dass vernünftiger Leute nicht mehr ernstgenommen werden müssen. Und das wollen wir doch nicht.» [10]

Buddy Elias, Anne Franks Cousin in Basel, schrieb in einem Leserbrief an das *Israelitische Wochenblatt*: «Die Herren dieser «Aktion», die mit dem Begriff «Holocaust» überall Zustimmung und Zuneigung zu erhalten hoffen, sind wie sie selbst wissen in der Schweiz äußerst umstritten. Abgesehen davon, dass mein Glaube an Reinkarnation meine Privatsache ist und mit dem Anne-Frank-Fonds nicht das Geringste zu tun hat, habe ich nie einen Grund gesehen, Barbro Karlén zu verbieten, ihre Autobiographie zu schreiben, ... wer Reinkarnation nicht als esoterischen Humbug, sondern wie im Judentum und in fernöstlichen Religionen als Tatsache betrachtet, für den sind diese Erkenntnisse keine «Beleidigung der Schoa-Opfer», sondern im Gegenteil ein Ausgleich für deren Leiden. ... Die Herren Althof und Karger, die glauben, sechs Millionen ermordeten Juden vertreten zu müssen, sind in ihrer maßlosen Selbstüberschätzung und Selbstgerechtigkeit, ihrer mangelnden Demut und Intoleranz gegenüber Andersdenkenden, die falsche «Aktion» um das zu verstehen, was Anne Frank heute noch vertritt: Toleranz, Verständnis und Humanismus.» [11]

Nach diesem Rummel wurde eine Presseerklärung geschrieben: «Als Menschen, die sich mit dem Judentum identifizieren, und als Angehörige von Familien, die teilweise den Holocaust überlebt haben, erklären wir hiermit, dass Herr Samuel Althof und die wenigen Aktivisten seiner «Aktion Kinder des Holocaust» allein sich selbst repräsentieren. Wir distanzieren uns entschieden von der Provokation dieser Gruppierung. Das Vorgehen der «Aktion Kinder des Holocaust» stellt für uns eine unwürdige Vereinnahmung des Holocaust dar. ...» Unterschrieben am 29.5.1998 von David Schweizer (Basel), Raphael Pifko (Zürich), Ronald Goldberger (Zürich), Theater-Direktor Hilel NeMann (Tel Aviv) und Professor Shimon Levy (Tel Aviv).

Die «Aktion Kinder des Holocaust» hat zur Veranstaltung in Zürich am 27.5.1998 eine linksextreme Organisation «Antifaschistische Aktion» beauftragt, diese Veranstaltung zu stören. Es wurden Flugblätter verteilt und man wurde handgreiflich. Ein jüdischer Teilnehmer des Podiumsgesprächs wurde geschlagen (ich stand selbst in der Nähe und kann es bezeugen) [12, 13, 14]. Angeblich wurde auch noch ein Angestellter des Volkshauses geschlagen. Die Aktivisten sollen Mitglieder des «schwarzen Blocks» sein [14].

Diese Organisation, auch kurz «Antifa» genannt, behauptet im Flugblatt, dass die Veranstaltung und die Schrift der Barbro Karlén antisemitisch und rassistisch seien. Man schreibt auch von einer «respektlosen Vereinnahmung» und einer «Verharmlosung und Relativierung des Holocaust, wenn behauptet wird, dass die von den Nazis umgebrachten Menschen durch die Wiedergeburt weiterleben.» Hierzu habe ich in einem Leserbrief selbst das Folgende geschrieben: «Das Verhalten der Ruhestörer erinnerte an gewisse primitive Gruppen, die in den 30-er Jahren in Deutschland auftraten und die schließlich die «Kristallnacht» herbeiführten. Ihre Bezeichnung «Antifaschistische Aktion» erhält bei solchem Auftreten eher den Eindruck von Tarnung einer Gruppe mit faschistoidem Verhalten. ...»

«Menschen eines derart weitverbreiteten Glaubens mundtot mache zu wollen ist eindeutig rassistisch, denn heute hat der Begriff Rassismus effektiv wenig mit sog. «Rassen» zu tun, aber viel mehr mit Menschen anderen Glaubens, anderer Kultur und anderer Meinung als die eigene. ... Wer dies als

Verharmlosung sieht, hat die Sache nicht verstanden. Im Gegenteil wird der Horror des Holocaust bestätigt und die Lüge über die sog. «Auschwitzlüge» nochmals widerlegt. Vielleicht ist dies gerade etwas, was einigen nicht passt ...» [15]

Militante Aktionen sind oft eine Ausrede für Kampflust um Frust und Minderwertigkeitsgefühle abzureagieren. Ob die aufgeklebte Etikette mit oder ohne «Anti-» ist, scheint dabei keinen wesentlichen Unterschied zu machen.

Eine Reaktion der kirchlichen Theologie

«Ekkehard Stegemann, Theologieprofessor in Basel meint: «Ich habe grundsätzlich Mühe mit dem Gedanken der Reinkarnation, aber ganz besonders bezüglich dieser Veranstaltung.» Denn da schwingt Wiedergutmachung mit, die es in der Realität nicht geben könne. «Die Erschlagene sind erschlagen, und das wird so bleiben.» [5]

Hier schwingt aber etwas anderes mit ... Wie in meinem Kommentar oben zu der Äußerung Wilkomirskis erwähnt – die man so verstehen kann, dass es den ermordeten jüdischen Seelen nie wieder gut gehen dürfe – scheint auch Professor Stegemann zu wollen, dass jene Seelen als ewiges Mahnmal weiter leiden sollen. Eine Wiedergutmachung gönnt er ihnen offensichtlich nicht! Sie sollen gefälligst erschlagen bleiben ... Was für eine christliche Liebe ist denn das? Das erinnert allzu sehr an die «ewige Hölle» des kirchlichen Dogmas ... Soll dies gar mit der alten kirchlichen Auffassung zu tun haben, dass die nicht christlichen Seelen alle dorthin gehen müssen?

Es sei denn, er glaube nicht, dass jene Seelen heute noch existieren würden: dass es für sie kein Leben nach dem Tode gäbe (weder ohne noch mit einer neuen Verkörperung). Als Theologieprofessor muss er doch wissen, dass das Leben nach dem Tode Hauptbestandteil des Dogma ist. Oder gilt das Weiterleben nach dem Sterben nur für kirchengläubige Christen, aber nicht für unsere jüdischen Mitmenschen?

Es war ja auch die Kirche, die im Mittelalter und z.T. auch später die Juden als «Mörder Christi» bezeichnete und im 3. Reich zur Judenermordung schwieg ... Jetzt sollen also auch noch die Opfer schweigen ...

Nachträge

Monate nach dem Schreiben dieser Zeilen brach eine Kontroverse über den oben genannten Benjamin Wilkomirski in der Schweiz aus. In verschiedenen Medienberichten [16-22] wurde nachgewiesen, dass er in Wirklichkeit Bruno Dössekker heißt (Familiennamen der Pflegefamilie, aber als Bruno Grosjean geboren) und keinesfalls ein jüdisches Kind aus Riga ist, sondern er kam in Biel in der Schweiz zur Welt. Es wird nachgewiesen, dass seine «Erinnerungen» an den Holocaust und sein Buch *Bruchstücke* auf eine reine Fiktion basieren. Damit ist seine Kritik der Veranstaltung von selbst entwertet. Seine einzige wirkliche Verbindung mit dem Judentum könnte nur noch sein, dass er in einem früheren Leben jüdisch war!

Über den in diesem Kapitel mehrfach erwähnten Samuel Althof stand 2006 in der *Basler Zeitung* ein kurzer Artikel [23]. «Er verurteilt Extremismus – egal ob dieser religiöse Gründe hat oder politische», steht es, obwohl das Verhalten seiner «Aktion Kinder des Holocaust» im Umfeld der hier besprochenen Veranstaltung höchst extremistisch anmutet. Andererseits respektiert er die Rechtsextremen, wenn auch im Sinne von: «Wenn man das Problem bekämpfen will, muss man den Gegner respektieren». Er bezeichnet sich weder als religiös noch will er sich politisch einordnen. Die Reinkarnation ist ein religiöses Thema. Hat er – der in seiner Jugend aus der israelischen Armee desertierte – inzwischen seine Haltung geändert? Der «Antirassismus-Kämpfer» (und mit dem echten Kampf gegen Rassismus in jeder Form bin ich schon immer einverstanden!) ist jedenfalls damals mit seiner Gruppe selbst ziemlich «rassistisch» und in einer beinahe «faschistoid»

zu bezeichnenden Weise gegen den wirklich rassenlosen Glauben an die Reinkarnation und ihre Vertreter aufgetreten ...

Einige der Leserbriefe hierzu, die 1998 geschrieben wurden, sind auf der folgenden Website einzusehen: http://www.bhakti-yoga.ch/FACTS/Bund_LB.html

Referenzen

1. Kopie eines Briefes von «Aktion Kinder des Holocaust» im Besitz des Verfassers, datiert 16.5.1998 und unterschrieben von Philip Karger. Merkwürdigerweise ist die Unterschrift von Samuel Althof schwarz übermalt.
2. «Verletzende Veranstaltung?», *Israelitisches Wochenblatt*, Zürich, 22.5.1998, S. 60
3. «Protest», *Jüdische Rundschau Maccabi*, Wochen-Beilage Inside 22/98, Basel, 4.6.1998, S. 20
4. «Offener Brief an die Aktion Kinder des Holocaust», Kopie eines Ausdrucks datiert 2.6.1998 im Besitz des Verfassers.
5. «Holocaust, esoterisch aufgeköcht», *Tages-Anzeiger*, Zürich, 25.5.1998.
6. Notiz in der *Sonntagszeitung*, Zürich, 24.5.1998.
7. «Ein Leben in zwei Welten», *Facts 22*, Zürich, 28.5.1998
8. Kopie eines Faxes datiert 25.5.1998 im Besitz des Verfassers.
9. Kopie eines gefaxten Briefes datiert 25.5.1998 im Besitz des Verfassers.
10. Leserbrief «Wiedergeburt?», *Jüdische Rundschau*, Basel (Datum aus mir vorliegender Kopie nicht ersichtlich).
11. Leserbrief, *Israelitisches Wochenblatt 24*, Zürich, 12.6.1998.
12. «Die Reinkarnation als Kulturheilmittel?», *Zürcher Oberländer*, Wetzikon ZH, 29.5.1998.
13. «Umstrittene Fragen der Reinkarnation», *Der Bund*, Bern, 29.5.1998.
14. Bericht vom Diensthabend der Securitas AG an Ronald Goldberger, datiert 28.5.1998. Kopie eines Faxes im Besitz des Verfassers.
15. *Jüdische Rundschau Maccabi*, Wochen-Beilage Inside 25/98, Basel, 25.6.1998, S. 7.
16. Daniel Ganzfried: «Die geliehene Holocaust-Biographie», *Die Weltwoche*, Zürich, 27.8.98.
17. Daniel Ganzfried: «Fakten gegen Erinnerung», *Die Weltwoche 36*, Zürich, 3.9.98.
18. Kathrin Meier-Rust, Claudia Kühner und Jaron Bendkover: «Es gibt mehr als eine Wahrheit», *Die Weltwoche 36*, Zürich, 3.9.98.
19. *Israelitisches Wochenblatt 37*, Zürich, 11.9.98, S. 4-5, 59 und 61.
20. Daniel Ganzfried: «Bruchstücke und Scherbenhaufen», *Die Weltwoche 39*, Zürich, 24.9.98.
21. Hans Saner: «Wilkomirskis Wahl», *Die Weltwoche 40*, Zürich, 1.10.98.
22. Fernsehsendung in 3SAT 17.10.98.
23. «Respekt vor Rechtsextremen», *Basler Zeitung*, 31.7.2006, S. 2.

Kapitel 3

REAKTIONEN NACH DER VERANSTALTUNG

Rolf Spriessler schrieb in der *Riehener-Zeitung*: «Wenn ich mir die zum Teil heftigen Proteste einer kleinen Minderheit gegen diese Veranstaltung ansehe, so beschleicht mich ein ungutes Gefühl. Irrationale Abwehrhaltungen und Glaubenskonflikte haben schon oft zu Kriegen geführt und haben für mich viel zu tun mit der tiefen Unsicherheit im eigenen Glauben, denn wer sich seines Glaubens sicher ist, muss andere nicht prügeln oder umbringen, nur damit sie dasselbe glauben oder ihre gegensätzliche Überzeugung nicht mehr verbreiten können. Es liegt aber im Wesen eines Glaubens, dass sich viele Erscheinungen und Phänomene nicht nach naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten beweisen lassen.» [1]

Er schrieb weiter: «Eigentlich geht es Barbro Karlén nicht darum, Leute zu überzeugen, dass sie die wiedergeborene Anne Frank sei. Sie habe die Geschichte sozusagen als Selbsttherapie niedergeschrieben und sich erst nach langem Zureden entschlossen, einer Veröffentlichung zuzustimmen.» [1]

Die *Limattaler Zeitung* berichtet: «Eigentlich wolle sie gar nicht profitieren, doch sei es ihr Anliegen, mitzuteilen, dass die Reinkarnation keine Fiktion sei. «Für mich ist sie Tatsache.» Dieses Wissen habe ihr die Möglichkeit gegeben, verschiedene Entwicklungen in ihrem Leben zu verstehen, die sonst unverständlich geblieben wären, und ihre Erinnerungen hätten ihr Kraft gegeben, an einen Sinn im Leben zu glauben. «Das möchte ich weitergeben, vor allem an die Leute, die leiden und am Sinn zu zweifeln beginnen.» [2]

In *Der Bund* stand geschrieben: «Die vorweggenommene Empörung beruht vor allem auf einem großen Missverständnis: Es geht der Autorin nicht darum, sich mit fremden Federn Anne Franks zu schmücken oder mit ihren Hinweisen auf die letztliche Unzerstörbarkeit der Seele des Menschen die Verbrechen des Holocaust zu verharmlosen, wie ihr oft vorgeworfen wird, sondern um ihre Botschaft an die Menschen, dass ihnen vieles leichter fallen würde, wenn sie bereit wären, sich dem ... Bewusstsein der Reinkarnation zu öffnen. ... Denn durch die Erkenntnisse und Zusammenhänge mit nicht restlos verarbeiteten Problemen in früheren Leben könnten jetzige Konflikte besser erkannt und bewältigt werden, erklärte sie, und weil die Reinkarnation die Menschen im Laufe ihrer verschiedenen Leben auch durch verschiedene Rassen, Völker und Religionen führe, sei sie zutiefst überzeugt, dass sie daraus lernen könnten, toleranter zu werden, mehr Verständnis füreinander aufzubringen und alle Menschen als unmittelbare Geschwister zu erkennen, zu achten und zu lieben.» [3]

Ähnlich äußert sich Sonja Augustin im *Zürcher Oberländer* [4].

Christian Platz schrieb in der *Basler Zeitung*: «Ein bibeltreu ausgelegter christlicher Glaube etwa bietet keinen Raum für Wiedergeburtstheorien. Genau so wenig dürfte die Mehrheit der gläubigen Juden oder Mohammedaner mit Reinkarnations-Philosophien am Hut haben. ... – es gibt in Wirklichkeit keinen Grund anzunehmen, dass Reinkarnation wahrscheinlicher wäre als Hölle und Paradies (oder als die Haltung «nach dem Tod ist alles vorbei»).» [5].

Sollte er diesen Text lesen, hoffe ich, dass ihm eines besseren gelehrt wird ... Bei den ersten zwei Sätzen hat er sich jedenfalls geirrt.

Er schrieb weiter. «Man kann niemandem verbieten, seine religiös-weltanschaulichen Positionen öffentlich zu vertreten» – und darin hat er schon recht – « ... Es ist allerdings auch unter Berücksichtigung aller Diskussionen um Reinkarnation geschmacklos, sich öffentlich als Wiedergeburt der Anne Frank auszugeben.» [5]

Die Reaktionen auf die Geschmacklosigkeit der letzten Äußerung ließen nicht auf sich warten. Bald darauf hatte die Basler Zeitung vier Leserbriefe veröffentlicht (und vielleicht noch mehr unveröffentlichte bekommen). Christoph Gröflin (Basel) schrieb: «Wenn er meint, den Mut, der diese Autorin beweist, als geschmacklos zu definieren, zeigt er, dass er mutig und geschmacklos nicht unterscheiden kann.» [6] Von Ernst Suter (Basel) war zu lesen: «Einem zweijährigen Kind, das Erlebnisse hat wie die geschilderten, kann wohl kaum unterschoben werden, dass es seine Äußerungen aus menschlich-allzumenschlichen Regungen macht.» [6] Von Bruno Meier (Herznach): «Es scheint mir völlig legitim, ‹trotzdem› ihre erlittenen Höllenqualen der Öffentlichkeit mitzuteilen. Der Ausdruck ‹geschmacklos› ist klar danebengegriffen!» [6]

Thomas Meyer schrieb: «Es liegt auf der Hand, dass schon nur die Möglichkeit, dass sich bekanntere oder unbekanntere Shoah-Opfer kurze Zeit später wieder inkarniert haben könnten, etwas Provozierendes, ja Angsteinflößendes haben kann. Für alle jene Menschen nämlich, die sich unter Ausschluss des Gedankens von Reinkarnation und Karma als absolute Maßstäbe für das Ausmaß des menschlichen, moralischen und wirtschaftlichen Schadens betrachten, den der Holocaust verursacht hat. Solche Menschen müssen schon in der Vorstellung von reinkarnierten Holocaust-Opfern eine reale Bedrohung ihrer auf zu schmalen Fundamenten ruhenden ‹Holocaust-Aktionen› sehen. Was wird hier also in Wirklichkeit ‹tief verletzt›? Die persönlichen Interessen von Personen, die zu fürchten anfangen, durch konkrete Reinkarnationstatsachen aus ihrer Mahner-, Richter- und Kassiererrolle verdrängt zu werden. Hinter dieser Furcht steckt unerkannte Furcht vor dem Geist und diese Furcht verwandelt sich in Hass auf Geistes-Offenbarung, und solcher Hass spricht aus einer jeden Althof-Zeile.» [7]

Wegen dieser Geschichte wurde von einigen wenigen und insbesondere von Samuel Althof verlangt, dass Buddy Elias, der Cousin von Anne Frank, von seiner Position als Präsident des Anne-Frank-Fonds zurücktreten solle. Elias hat sich zum Buch geäußert, dass er an die Reinkarnation glaube und deshalb nicht ausschließen könne, dass Barbro Karlén Anne Frank gewesen ist, aber er könne es natürlich gar nicht wissen, sondern müsse die Frage offen lassen [8-12]. Darum hätte er auch nichts gegen die Veröffentlichung einzuwenden. Er hat diese seine berechtigte persönliche Meinung auf Anfragen u.a. in Interviews ehrlich geäußert. Zu den genannten wenigen gehört auch der oben besprochene Benjamin Wilkomirski, der im offenen Internet-Brief (s. Kap. 2) schrieb: «Wenn dieser auch versichert, seine Haltung zur Reinkarnation sei seine Privatsache und tangiere seine Ämter nicht, so ist dies natürlich längst nicht mehr so: Seine Haltung in dieser Sache ist längst nicht mehr privat, sie ist in höchstem Masse öffentlich!» [13]

Man solle bei jenem Amt also seine persönliche Meinung verstellen und auf Interviewfragen lügen. Dann viel lieber ein ehrlicher und aufrichtiger Mensch als der Präsident jenes Fonds!

In der in Kapitel 2 erwähnten Presseerklärung vom 29.5.1998 mit fünf Unterschreibenden steht hierzu: «... Insbesondere distanzieren wir uns von der Forderung Herrn Althofs, dass Herr Buddy Elias, der Cousin von Anne Frank, von seiner Position als Präsident des Anne-Frank-Fonds zurückzutreten habe. Wir betrachten diese Forderung als Affront gegen die Familie von Anne Frank.»

Zu den wenigen heulenden Wölfen gesellte sich auch Ralph Giordano in Köln in einem Fax an Buddy Elias: «Am unverzeihlichsten und unentschuldigsten aber ist Buddy Elias, Anne-Frank-Fonds. Sein Verrat an der Cousine, ja an der ganzen Familie Frank, schmerzt am meisten. ... Man höre sich das an: Die Seele sei unvernichtbar ... Der Körper des Anne Franks war vernichtbar, und das, wahrlich, hatte sie zu spüren bekommen! ... Arme Anne Frank! möchte man sagen, wenn man nicht doch letztlich wüsste, dass solche Attentate sie nicht wahrhaft beschädigen können. ... Zornig Ralph Giordano.» [14]

Er wünscht sich offenbar keine unvernichtbare Seele, sondern wohl, nach dem Ende seines Körpers gar nicht mehr zu sein ... sodass niemand irgendein «Attentat» auf seine Seele ausüben könne. Oder will er vielleicht doch für sich beanspruchen, was er Anne Frank nicht gönnt? Und wenn Anne Frank doch eine überlebende und vielleicht sogar reinkarnierte Seele hat: Wer ist es dann, der das Attentat auf sie ausübt?

Buddy Elias gab als Antwort: «Wer bin ich, dass ich die Intoleranz haben sollte, Andersdenkende an ihren Meinungen zu hindern. Ich selbst habe nie behauptet, dass Barbro Karlén die Reinkarnation von Anne Frank sei. Ich habe aber, da ich an Reinkarnation glaube und die erstaunlichen Kindheitserinnerungen von Frau Karlén kenne, gesagt, dass es möglich sein könnte. Reinkarnation ist nicht nur in fernöstlichen Religionen eine Tatsache, sondern spielt auch im Judentum eine erhebliche Rolle. Dass das Gedenken an die Opfer des Holocausts oder der schreckliche Tod von Anne durch diese Überlegungen Schaden erleiden könnte, können nur diejenigen empfinden, die solche Überlegungen als «spirituellen Humbug» bezeichnen. Dies steht Ihnen natürlich frei. Meine Meinungen zu diesem Thema werden mich nicht davon abhalten weiterhin für meine Cousine und ihre Ideale der Toleranz, Verständnis und Humanität tätig zu sein, wie ich es 50 Jahre lang getan habe.» [15]

Referenzen

1. Rolf Spriessler: «Ist Barbro Karlén wirklich Anne Frank?», *Riehener-Zeitung*, Riehen, Nr. 23, S. 1.
2. *Limmattaler Tagblatt*, Dietikon ZH, 28.5.1998.
3. «Umstrittene Fragen der Reinkarnation», *Der Bund*, Bern, 29.5.1998.
4. «Die Reinkarnation als ein Kulturheilmittel?», *Zürcher Oberländer*, Wetzikon ZH, 29.5.1998.
5. «Eine «Reinkarnation» wirbelt Staub auf», *Basler Zeitung* 120, Basel, 26.5.1998.
6. *Basler Zeitung*, Basel (Datum aus mir vorliegender Kopie nicht ersichtlich).
7. «Vom Heulen der Wölfe gegen konkrete Geistes-Offenbarung», *Europäer* 8, Basel, Juni 1988.
8. *Brückenbauer* 21, Zürich, 19.5.98, S. 9.
9. Leserbrief, *Israelitisches Wochenblatt*, Zürich, Nr. 24, 12.6.1998
10. «Reinkarnation und Geschmacklosigkeit», *Israelitisches Wochenblatt*, Zürich, 29.5.1998.
11. «Ein Leben in zwei Welten», *Facts* 22, Zürich, 28.5.1998.
12. «Protest», *Jüdische Rundschau Maccabi*, Wochen-Beilage *Inside* 22/98, Basel, 4.6.1998, S. 20
13. «Offener Brief an die Aktion Kinder des Holocaust», Kopie eines Ausdrucks datiert 2.6.1998 im Besitz des Verfassers.
14. Fax datiert 3.6.1998, Kopie im Besitz des Verfassers.
15. Fax datiert 3.6.1998, Kopie im Besitz des Verfassers.

Kapitel 4

DER REINKARNATIONSGLAUBE IM JUDENTUM

Dieses Thema wurde bereits in der Einleitung berührt. Statt selbst näher darauf einzugehen, verweise ich auf die dort angegebenen Literaturhinweise und ziehe es an dieser Stelle vor, einen Brief von Advokat David Schweizer, Basel, an Buddy Elias zu wiedergeben, worin diese Frage in exzellenter Weise ausführlich erörtert wird.

«Schon Maimonides sagte, «Halte nie etwas für unmöglich, von dem das Gegenteil nicht bewiesen ist» (More Nevuchim).»

«Die Wiederverkörperung (Gilgul) ist im religiösen Judentum allgemein anerkannt. Viele Leute wissen das nicht, weil die orthodoxen Juden über die esoterischen Lehren im Judentum, die nicht nur in den mystischen Quellen, sondern teilweise auch im Talmud und insbesondere in den Midraschim (Legenden) zu finden sind, im Allgemeinen nur sehr zurückhaltend sprechen. Für die chassidischen Juden ist der Glaube an Reinkarnation ein zentrales Element ihres religiösen Selbstverständnisses. Sie bildeten vor dem Holocaust die überwiegende Mehrheit des osteuropäischen Judentums und sind auch heute einer der größten jüdischen Gruppierungen. Dass die Opfer des Holocaust wiedergeboren werden, ist für sie eine Selbstverständlichkeit (vgl. Rabbi Yonassan Gershom: «Kehren die Opfer des Holocaust wieder?»). Der Gedanke, dass auch Anne Frank sich wiederverkörpert wird, ist für einen religiösen Juden kein Problem. Ob sie als Barbro Karlén wiedergekommen ist, wissen wir nicht.»

«Es sind vor allem nichtreligiöse Juden, die den Gedanken von Reinkarnation ablehnen. Dazu gehören die Mitglieder der «Aktion Kinder des Holocaust». Sie haben vom Judentum offensichtlich keine Ahnung und sind in keiner Weise repräsentativ. Ihre Mitglieder glauben offenbar, dass die Opfer des Holocaust ewig tot und die Täter ewig schuldig sind. Aus den Quellen des Judentums erfahren wir aber ganz anderes. Diejenigen, die gelitten haben, werden andere, bessere Leben haben, und die Verbrecher können zum Guten umkehren – wenn nicht in diesem Leben, dann in einem anderen. Dem reuigen Sünder wird verziehen werden, wobei er einen Ausgleich für seine Taten zu leisten hat. Dieser Ausgleich entspricht in etwa dem, was man in der indischen Tradition «Karma» nennt. Der Mensch muss über viele Inkarnationen hinweg lernen, das Gute selber zu wollen. Im Paradies war er auch gut, aber er «wollte» das Gute nicht. Er war unbewusst gut. Wer sich nie schuldig gemacht hat, wird nie die Scham empfinden, die ihn dazu bringt, inskünftig Gutes tun zu «wollen». Durch eigenes Leid stärken wir unser Mitgefühl. Aus Jesaja 53 lernen wir, dass Menschen auch Leiden auf sich nehmen können, um die «Schuld» anderer mitzutragen. Ich glaube mit Rabbi Yonassan Gershom, dass dies bei den Shoa-Opfern der Fall war (nach seiner Auffassung wurde der entsprechende Entschluss vorgeburtlich gefasst). Alles hat einen Sinn: das Schuldigwerden wie das Leid. Wirklich religiöse Juden können dies anerkennen, denn für sie hat Gott beide Möglichkeiten geschaffen. Wenn wir über viele Inkarnationen hinweg genug Liebe und Mitgefühl gelernt haben, werden wir der Auferstehung würdig sein. Reinkarnation und Karma sind Ausdruck der göttlichen Gnade.»

«Das Judentum kennt ein Leben nach dem Tod und eine Auferstehung in einer anderen Welt (Haolam Haba). Wenn man behauptet, dass der Gedanke von Wiedergeburt die Nazi-Täter entlasten könnte, müsste man konsequenterweise auch den Gedanken der Auferstehung als «antijüdisch» ablehnen. Wir können jedoch nicht einfach essenzielle religiöse Glaubensvorstellungen im Judentum wie die Wiedergeburt und die Auferstehung ableugnen, nur weil dies die Täter entlasten könnte. Die Täter werden ihre Strafe bekommen. Auch das ist für einen gläubigen Juden gewiss, denn er glaubt, dass Gott gerecht ist. Gott verzeiht, aber er erlässt die Strafe nicht. So steht es in der Thora. Warum wollen wir das nicht glauben? Antwort: weil wir an Gott zweifeln, weil wir «ungläubig» sind.»

«Was die Mitglieder der ‹Aktion Kinder des Holocaust› verkünden, ist eine Botschaft der Trostlosigkeit. Für sie scheint die Seele vernichtbar zu sein. Sie wollen den Holocaust-Opfern die Gnade eines neuen besseren Lebens nicht gönnen und den Tätern keine Möglichkeit zur Reue und zur Busse gewähren, obwohl die jüdische Religion lehrt, dass es eine göttliche Gnade, ein Verzeihen und eine Auferstehung von den Toten gibt. Sie glauben, dass sie den Holocaust-Überlebenden eine Hilfe anbieten. In Wirklichkeit halten sie sie in ihrem Schmerz und in ihrer Hoffnungslosigkeit fest, indem sie das Entscheidende, das ihnen helfen könnte, nämlich die Idee der Unsterblichkeit der Seele, die Wiedergeburt und die göttliche Gerechtigkeit, verleugnen.»

«Die Stellungnahmen der ‹Aktion Kinder des Holocaust› sind nicht nur eine Herabwürdigung der jüdischen Religion, sondern auch der Opfer, denn diese haben Anrecht darauf, dass wir sie in ihrer Unsterblichkeit anerkennen und dass wir nicht glauben, dass auch ihre Seelen von den Nazis ermordet werden konnten. Der Kampf der ‹Aktion› gegen den Glauben an die Wiedergeburt ist eine Respektlosigkeit gegenüber den Millionen chassidischen Juden, die mit der Gewissheit in die Gaskammern gingen, dass dies alles einen verborgenen Sinn hat und dass ihre unsterbliche Seele sich wiederverkörpert wird. Wer behauptet, dass der Glaube an die Wiedergeburt der Holocaustopfer antisemitisch sei, erklärt gleichzeitig diese gläubigen Schoa-Opfer zu Antisemiten. Das ist die ungeheuerliche Konsequenz der Reinkarnations-Leugner. Das stärkste Argument, das wir den Nazis entgegenhalten können, ist, dass die jüdische Seele unvernichtbar ist.»

«Wer bestreitet, dass der Mensch eine unvernichtbare Seele hat, erniedrigt den Menschen, weil dieser dann bestenfalls ein intelligentes Tier ist. Woher kommt diese Anschauung? Sie ist in einem materialistischen Weltbild begründet, das den Menschen nicht als ein göttliches Geschöpf anerkennt, weil es für den materialistisch denkenden Menschen keinen Gott gibt oder jedenfalls keinen Gott, der den Menschen in seinem Ebenbilde geschaffen hat und die Welt mit Weisheit führt. Der Mensch ist für ihn eine Art kompliziert konstruierter Eiweiß-Computer. Der Agnostiker fühlt, dass sein materialistisches Bild vom Menschen den Menschen eigentlich zu etwas Minderwertigem macht. Da er selber auch ein Mensch ist, fühlt er sich (unbewusst) minderwertig. Dieses Minderwertigkeitsgefühl kompensiert er oft mit einem besonderen Engagement für andere Menschen, z.B. durch den Einsatz für andere Menschen, die für minderwertig oder verachtungswürdig erklärt werden (Juden, Proletarier etc.). Er will sich selbst und anderen damit beweisen, dass er – obwohl nichts Göttliches in ihm ist – dennoch ein achtenswerter Mensch ist. Eine Menschenliebe aber, die nur auf solchem Boden steht und nicht vom Glauben an die göttliche Schöpfung und Weltenlenkung getragen wird, ist brüchig, was man an der Geschichte des Kommunismus leicht aufzeigen kann.»

«Die ‹Aktion Kinder des Holocaust› will die Anerkennung der Juden durch die Nichtjuden über das Mitleid ‹erzwingen› Die Juden sollen geliebt werden, weil sie so viel gelitten haben. Die Nichtjuden sollen aufgrund ihres schlechten Gewissens, aufgrund von Schuldgefühlen die Juden mögen. Das halte ich für einen Missbrauch der Schoa. Und es ist fatal. Kein Mensch möchte sich schuldig fühlen. Über kurz oder lang werden die Menschen, die die Juden nur aus Schuldgefühlen heraus mögen, bewusst oder unbewusst nach ‹Entlastendem› Ausschau halten. Sie werden daher die ersten sein, die den antisemitischen Verführern auf den Leim gehen, wenn diese die Juden für dies und jenes schuldig erklären. Denn nichts bringt ihnen mehr Gewissenserleichterung als der Umstand, dass auch Juden Schuld haben. Die ‹Aktion Kinder des Holocaust› arbeitet daher ungewollt den Antisemiten in die Hände.»

«Sehr geehrter Herr Elias, verurteilen Sie Ihre Angreifer nicht, denn diese wissen nicht, was sie tun. Das ist tragisch für sie. Wir aber wollen uns am Licht der großartigen Spiritualität des Judentums erfreuen.»

Dieser Brief wurde am 4.6.1998 geschrieben und schließt mit einem PS: «Dieser Brief ist öffentlich und darf weitergegeben werden.» Aus diesem Grund erlaube ich mir, den Text hier weiterzugeben. Der Text ist außerdem im Internet zu finden: http://www.bhakti-yoga.ch/FACTS/BaZ_LB.html.

Kapitel 5

EINIGE BEMERKUNGEN ZU REINKARNATION, CHRISTENTUM UND KIRCHENTUM

In einem Buch [1], worauf ich bereits in der Einleitung hingewiesen habe, gehe ich viel tiefer auf diese Frage ein. Hier will ich nur meine Behauptung in der Einleitung untermauern: «Es werden von der Gegenseite ebenso viele Bibelzitate angeführt, wie von den Reinkarnationsgläubigen. Es geht hier um Deutung. Geht man bei den immer wieder angeführten Zitaten zum griechischen Urtext zurück, werden allerdings die Einwände unklarer und die als Stütze für die Reinkarnationsvorstellung angeführte Zitate klarer ... Es machen sich aber nur wenige diese Mühe.»

Von den verschiedenen Bibelstellen, die häufig als Einwand gegen Reinkarnationsvorstellungen hervorgeholt werden, wähle ich hier nur eine aus (Zitate aus [1]).

«Die Lehre der Reinkarnation wird vom kirchlichen Dogma abgelehnt. Lehnt sie auch die Bibel ab? Hier antworten die Theologen des Kirchendogmas *ad nauseam* meistens mit nur dem einen Bibelwort – es scheint tatsächlich kein anderes zu geben, das einen direkten Einwand zu beinhalten scheint: «Und wie den Menschen gegeben ist, ein Mal zu sterben, danach aber ist das Gericht.» (Hebr. 9.27). Einmal sterben – also nur einmal leben ...»

«Was heißt hier «ein Mal»? Wir müssen zum altgriechischen Text zurückgehen und diesen untersuchen. Die griechischen Wörterbücher geben mehrere mögliche Übersetzungen vom hier verwendeten Wort *hapax* an: 1. «ein (einziges) Mal», 2. «irgend ein Mal» und 3. «ein für allemal», aber auch 4. «auf einmal», 5. «einmal (in Verbindung mit Wiederholung), d.h. (wieder, noch) einmal». [2-4]. Damit ist dieser Einwand unhaltbar! Er kann, im Gegenteil, sogar als Hinweis auf die Möglichkeit der Wiederverkörperung gedeutet werden ...»

Das Neue Testament gibt Zeugnis von Jesu Aussage, dass Johannes der Täufer der wiedergekommene Elias sei, auch wenn Johannes dies selbst nicht zu wissen scheint (so wie nur die wenigsten von ihren Vorleben Bescheid wissen). Das Dogma macht aber verschiedene Kunststücke, um dies nicht als Reinkarnation verstanden werden zu lassen.

Wenn ein Jünger Jesus fragt, ob der geheilte Blindgeborene selbst, oder seine Eltern, gesündigt hätten, *sodass er blind geboren* wurde, denkt er ganz offensichtlich und zweifellos an die Möglichkeit, dass jener Mann *vor seiner Geburt* gesündigt hätte. Er wurde ja, eben, *blind geboren*! Darin liegt jedenfalls der Gedanke an die Präexistenz der Seele, wenn nicht sogar an die Reinkarnation. Der Jünger selbst hat also ganz offensichtlich so gedacht, wie man es auch dreht und wendet ... Eine mittelalterliche Behauptung des Dogma (angeblich von früheren rabbinischen Quellen her), dass er im Mutterleib hätte sündigen können, ist natürlich derart absurd, dass sie keine weitere Beachtung verdient.

Von den weiteren Bibelstellen, die als Stütze für den Reinkarnationsgedanken hervorgeholt werden können, wähle ich hier nur das Nikodemusgespräch aus.

«Das Nikodemusgespräch in altgriechischer Version»

«Ein besonderer Hinweis darauf, dass die Reinkarnation dem Neuen Testament gar nicht so fremd ist, wie man es meistens darstellt, finden wir im Nikodemusgespräch. Jesus sagt: «...Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn nicht jemand von Neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.» Nikodemus spricht zu ihm: «Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er wieder in den Leib seiner Mutter gehen und geboren werden?» (Joh. 3.3-4, vgl. Joh 3.7).»

«Nikodemus denkt also nicht an die Möglichkeit, dass es der Leib einer *neuen* Mutter sein könnte! Seine Antwort zeigt aber, dass er an eine körperliche und nicht an eine geistige Wiedergeburt denkt. Nun hat man hin und her gedeutet, was wohl das verwendete griechische Wort *anōthen* hier bedeuten soll. Unbestreitbar ist, dass es zwei Bedeutungen haben kann: «Wieder, aufs Neue, noch ein Mal», sowie «von oben her» [geboren werden]. Es könnte aber auch bedeuten: «Von innen her», «von früher her», «von den Vorfahren her» oder «vom Grunde auf» [geboren werden]* [4]. Um Deutungen im Sinne der Reinkarnation zu entgegnen, zieht man heute eher die Übersetzung «von oben her» vor. Es kann nur die Übersetzung «wieder, noch einmal» die richtige sein, da es ja Nikodemus so versteht! Nach der Fachliteratur soll es nämlich kein derart zweideutiges aramäisches Wort geben [5], sodass man davon ausgehen muss, dass Jesus ein ziemlich eindeutiges Wort mit gerade dieser Bedeutung verwendet haben muss. Hätte er ein ebenfalls ziemlich eindeutiges Wort mit der Bedeutung «von oben her» verwendet, hätte ihn Nikodemus nicht so verstehen können, wie er es tat. Die «Doppeldeutigkeitserklärung» bezieht sich nur auf die griechische Übersetzung. Da aber Jesus und Nikodemus Aramäisch sprachen, muss dieser Erklärungsversuch als ein irreführender Kunstgriff gesehen werden.»

«Die theologische Literatur will hier stets geltend machen, dass *anōthen* die Übersetzung vom aramäischen Wort *mill'ēlā* sei, dessen einzige Bedeutung «von oben her» ist [6,7]. Da der Urtext in Aramäisch nun einmal nicht zugänglich ist, fällt solches Behaupten leicht ... Diese dogmatisch vorgefasste Rückwärtsauslegung ist kein Beleg dafür, dass es nicht ebenso gut *ein anderes* Wort gewesen sein könnte, das «wieder» bedeutet. Zum Beispiel *tanyānūt* oder ein dem hebräischen Wort *'ōd* verwandtes aramäisches Wort [8,9].»

«Jesus sagt dann: «... 'Wenn nicht jemand aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in Gottes Reich kommen'.» (Joh. 3.5). Mehrere Theologen halten hier «aus Wasser» für eine spätere Einfügung [10]. Bleibt also mit Sicherheit nur «aus Geist», womit nicht bestritten wird, dass es sich hier um eine Seele oder einen Geist handeln könne, der zum Geborenwerden (wieder) hinein geht.»

«Die übliche Deutung vom an dieser Stelle unsicheren Wort «Wasser» bezieht sich auf die Taufe. Man müsse auch getauft werden, bevor man in den Himmel kommen kann. Dies muss an dieser Stelle als zweifelhaft erscheinen, da zu jener Zeit die Taufe noch nicht ein christliches Sakrament geworden war. Erst später in der Bibel – abgesehen nur von Jesu eigener Taufe durch Johannes – erfahren wir, dass die Jünger zu taufen angefangen hatten (aber nicht Jesus selbst) (Joh. 4.1-2) und erst bei der Wiedererscheinung gab er den Jüngern den Auftrag, alle im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geists zu taufen (Matth. 28.19). (Vgl. [11].) Mit dem Letzteren muss nicht unbedingt eine Taufe mit *Wasser* gemeint sein. So sagt doch Johannes der Täufer selbst: «Ich taufe euch mit Wasser ... Der aber nach mir kommt ... Der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen» (Matth. 3.11, Mark. 1.8, Luk. 3.16, Joh. 1.26). «Jesu Gespräch mit Nikodemus ... wird erst für christliche Leser auf die Taufe beziehbar.» [12]. Also, eigentlich erst nachträglich zu jener Gelegenheit ...»

«Der Taufauftrag in Matth. 28.19 wird allerdings von manchen theologischen Forschern als eine nachträgliche Fälschung gesehen [13]. Das griechische Wort für «Taufe», *báptisma*, ist eine erst im Neuen Testament auftauchende Abwandlung des Wortes *bápto*, das «eintauchen» bedeutet. Ein «Eintauchen in den Heiligen Geist» und eine Handvoll Wasser auf den Kopf schütten können eigentlich recht unterschiedliche Dinge sein ...»

«Allerdings könnte man auch «Wasser» als Hinweis auf den physischen Teil, auf den Körper mit seinem Blut und «*Lebenswasser*», seine durch die Seele bedingte Lebendigkeit sehen – und nicht *nur*

* In der Bibel selbst wird das Wort an verschiedenen Stellen unterschiedlich als «von oben», «von Anfang an», «seit jeher» bzw. (Gal. 4.9) «wieder, von Neuem» übersetzt.

auf die Taufe – sowie ‹Geist› auf den seelischen Teil, und damit die Worte als ‹mit Körper und Seele geboren werden› verstehen ... Sofern Jesus hier auch wirklich dieses Wort verwendet hat (s.o.).»

«Der Wind weht, wie er will und du hörst wohl ein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt, noch wohin er fährt. So ist es mit jedem, der aus Geist geboren ist.» (Joh. 3.8). Hier hat man das griechische Wort *pneuma* im gleichen Jesus-Zitat *zweierlei* übersetzt! Eine Bedeutung davon ist ‹Wind›, eine *andere* ist ‹belebendes Prinzip› oder ‹Lebenshauch› im Sinne von Seele und im *übertragenen Sinne* auch Geist [14]. Das gleiche Wort wird am Schluss des Zitates eben als ‹[aus] Geist [geboren]› übersetzt. Außerdem ist die Übersetzung von *phōnē* = *Stimme* mit ‹Sausen› hier auch im ‹übertragenen Sinne›. Man kann es also wie folgt verstehen: ‹Die Seele geht, wie sie will, und du hörst wohl [in dir] ihre Stimme [ihr Flüstern], aber du weißt nicht, woher sie kommt, noch wohin sie [danach] geht. So ist es mit jedem, der mit einer Seele geboren ist.› Wer soll da nicht an die Präexistenz denken, oder vielleicht sogar an die Reinkarnation?»)»

«Diese entscheidend wichtige Stelle widerspricht eine manchmal erhobene Behauptung, dass Jesus von einer Wiedergeburt in *diesem* Leben gesprochen und dass Nikodemus ihn in diesem Sinne verstanden hätte. Offensichtlich verstand Nikodemus gar nicht, was Jesus meinte, weil ihm gesagt wurde: ‹Bist du ein Meister in Israel und weißt das nicht?› (Joh. 3.10). Was hätte er wissen sollen? Das steht dort nicht. Ist es vielleicht die Reinkarnation, von der er hätte wissen sollen?»)»

«Sind Körper und Seele untrennbar?»)»

«Das Dogma der Kirche lehrt, dass Körper und Seele eins seien. Schon deshalb könne sich die Seele im Tod nicht vom Körper trennen und später in einem neuen Körper inkarnieren. Es könne nur die Auferstehung durch die Wiederherstellung des ehemaligen Leibes geben.»

«Wie das aber vor sich gehen solle, mag niemand erklären. Wie ein im Grabe verrotteter Leib wieder hergestellt werden soll, der zersetzt, zerfallen und von Würmern gefressen ist, ist unvorstellbar. Oder sollen wir etwa Zombies werden? Und wo sind die Seelen, bevor sie schließlich ihren Leib wieder bekommen?»)»

«Natürlich mag man auf Gottes Allmacht hinweisen und sagen, dass ihm *alles* möglich ist. Es ist wohl aber eine ziemliche Zumutung zu erwarten, dass Gott alle im Meer verstreute Moleküle eines Körpers, der von einem Haifisch gefressen und mit seinen Ausscheidungen – und durch die Verwesung und das Gefressenwerden seines später toten Leibes – in einem halben Ozean ausgestreut wurden, wieder einsammeln und zusammenstellen würden, wenn es doch einen sehr viel einfacheren Weg gibt: Wiedergeburt in einem neuen Körper *der durch den von Gott bereits vorgesehenen Vorgang der Zeugung* entsteht. Und welchen Sinn sollte die andere Alternative haben?»)»

«Um die Sache weiter *ad absurdum* zu führen, wären jene Moleküle durch sehr viel andere menschliche Körper gegangen, bevor sie auferständen)! Sie hatten sich, sozusagen, in vielen Leibern ‹reinkarniert› und gehörten zu einer ganzen Menge von Körpern, die andere Seelen einmal hatten. Weil sie nämlich nach Verwesung oder Zerfall eines Leibes wieder in Pflanzen und Tieren aufgenommen wurden, die dann von Menschen gegessen wurden, deren Körper auch nur Glieder einer langen Kette im Kreislauf der Natur waren.»

«Sollen sich dann im eschatologischen Finalspiel meine und viele andere Seelen um die Moleküle streiten müssen, die heute in meinem Körper sind und vorher oder nachher in ihren waren? Was wird mit der Seele, die keine oder zu wenig Moleküle bekommt, weil andere diese beanspruchen?»)»

«Schließlich können wir uns mit Recht fragen, warum und wozu gerade nur wir Menschen für ewige Zeiten und sogar nach der Auferstehung dazu verdammt sein sollten, uns mit dem schweren physischen Leib immer noch abzuplagen, wo doch die Engel keinen haben müssen, und nicht einmal die Teufel!»)»

Dieses Dogma stammt nicht von der Bibel, sondern baut auf Aristoteles, der im 4. Jahrhundert vor Christus lebte. Man hat offensichtlich seine Arbeit *Über die Seele* [15,16] ziemlich eigensinnig gedeutet und nach der gewünschten Aussage zurechtgelegt. In meinem Buch [1] weise ich anhand jener Schrift nach, dass Aristoteles in Wirklichkeit Folgendes gemeint hat:

- Die Seele kann nicht vom Körper getrennt werden, *ohne dass er stirbt*.
- Ein Körper ohne Seele ist tot, da er nur durch eine Seele leben kann.

Es geht aber nirgends aus seiner Schrift hervor, dass Aristoteles gemeint haben sollte, dass eine Seele nicht ohne den Körper existieren könne. Diese Schlussfolgerung wird auf Wunschdenken der Dogmatiker beruhen.

Referenzen

1. Jan Erik Sigdell: *Reinkarnation, Christentum und das kirchliche Dogma*, Ibera, Wien, 2001.
2. Gerhard Kittel: *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 1, Kohlhammer, Stuttgart, 1933, Wort ἄπαξ.
3. E.A. Sophocles: *Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods*, Charles Scribner's Sons, New York, 1900.
4. Henry George Liddell und Robert Scott: *A Greek-English Dictionary*, Clarendon Press, Oxford, überarb. Auflage 1996.
5. Rudolf Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, Teil I, Herder, Freiburg, 1986, S. 3 81.
6. *The Interpreters Bible*, Bd. VIII, Albingdon Press, New York/Nashville, 1952, S. 504.
7. Gerhard Kittel: *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 1, s.o., Wort ἄνωθεν. Hier wird auch in anderer Weise ohne große Überzeugungskraft versucht, die Übersetzung des Wortes *anōthen* mit «wieder» als unglaubwürdig darzustellen. Dass sie «gar nicht die Behandlung des Nikodemus durch Jesus» entspräche, reimt nun einmal *gar nicht* mit der Interpretation oben! Eine Interpretation, die zwar für das Dogma anstößig, jedoch sprachlich begründbar ist.
8. Julius Fürst: *Hebräisches und chaldäisches Schul-Wörterbuch über das Alte Testament*, Otto Holtzes Nachf., Leipzig, 1905.
9. Michael Sokoloff: *A Dictionary of Jewish Palestinian Aramaic of the Byzantine Period*, Bar Ilan University Press, Ramat-Gan (Israel), 2. Druck 1992.
10. Schnackenburg, s.o., S. 383. Die Ursache ist, dass die Worte «aus Wasser» in mehreren alten Handschriften fehlen.
11. *The Encyclopedia of Religion*, hg. V. Mircea Eliade, Bd. 2, MacMillan, New York, 1987, S. 61.
12. *Lexikon für Theologie und Kirche*, hg. v. Josef Höfer und Karl Rahner, Bd. 9, Herder, Freiburg, 1964, Sp. 1312.
13. Karlheinz Deschner: «Die Taufe» in *Der gefälschte Glaube*, Knesebeck & Schuler, München, 1988, S. 99-122, mit Hinweisen auf Schriften namhafter Theologen.
14. Gerhard Friedrich: *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament* (begründet von G. Kittel), Bd. 6, Kohlhammer, Stuttgart, 1959, Wort πνεῦμα.
15. Aristoteles: *Über die Seele*, übers. V. Willy Theiler, Bd. 13 in der Reihe «Aristoteles Werke in deutscher Übersetzung», Akademie Verlag, Berlin, 1994.
16. Aristotle: *On The Soul* (in einem Band zusammen mit *Parva Naturalia* und *On Breath*), Originaltext mit Übersetzung von W.S. Hett, Harvard University Press, Cambridge Mass. / William Heinemann, London, 1957.

Kapitel 6

WIE KONNTE ES DEN HOLOCAUST GEBEN?

Hatte der Holocaust einen Sinn?

Diese Frage hat wohl selbst keinen großen Sinn. Ob der Holocaust wirklich einen Sinn gehabt haben könnte, werden wir vielleicht nie wissen. Rabbi Yonassan Gershom äußert sich hierzu wie folgt [1]:

«Warum geschah der Holocaust? Es gibt keine einfache Antwort, keine Schlüsselantwort, welche die Sache für ewig zu Ruhe legt. War er eine karmische Rückwirkung, eine göttliche Strafe, eine Lernerfahrung, die Erfüllung einer Prophezeiung, ein Massenmartyrertum oder die Geburtswehen eines messianischen Zeitalters? Könnten alle diese Erklärungen in verschiedenen Fällen einen Anteil der Wahrheit beinhalten?»

«Vielleicht liegt die Antwort im Vorgang des Fragens. Wie bei einem Koan des Zen, zwingt uns die Frage ‹Warum der Holocaust?› zur wiederholten Nachforschung in unseren Herzen von allen möglichen Gesichtspunkten her. Jedes Mal, wenn wir die Frage wieder stellen, brechen wir durch eine neue Schicht von alten Gedankenmustern hindurch, um die Welt in neuen Weisen zu begegnen.»

«*Neti, neti* – ‹das nicht, das nicht›* – jede rationale Antwort ist stets unvollständig. Wie beim Ton der einen Hand beim Klatschen, kann das ‹Warum der Holocaust?› nie in gewöhnlichen Begriffen erklärt werden. Wenn alles gesagt und getan ist, wird die einzige wahre Antwort die Nicht-Antwort der Stille sein. In den Worten von Elie Wiesel: ‹Vielleicht wird eines Tages jemand auf der Ebene des Menschen erklären, wie Auschwitz möglich war; aber auf der Ebene Gottes wird dies für immer das am meisten beunruhigende Mysterium bleiben.›»

Die Frage nach einem Sinn des Holocaust ist also eine unmögliche Frage. Eine *andere* Frage ist die, ob die Nazis in ihrem Wahn eine Motivation für dieses Verbrechen gesehen haben. So falsch diese auch wäre ...

Hitler schrieb: «Der Jude ist vollkommen sesshaft geworden ... Den Handel sowohl als sämtliche Geldgeschäfte fasst er als sein eigenstes Privileg auf, das er rücksichtslos auswertet. Das Geldgeschäft und der Handel sind restlos sein Monopol geworden. Seine Wucherzinsen erregen endlich Widerstand, seine zunehmende sonstige Freiheit aber Empörung, sein Reichtum Neid.» [2]

Woher stammt diese unsinnige Meinung, die leider allzu sehr verbreitet war? Natürlich an erster Stelle von Verleumdung und Propaganda, von Volksdummheit und Meinungsbildung her. Allerdings möchte ich die folgende Tatsache erwähnen: Im mittelalterlichen England (vielleicht auch in anderen mittelalterlichen Staaten) gab es ein Gesetz, das Juden verbot, Handwerk und Handel auszuüben sowie eine Landwirtschaft zu betreiben. Wovon sollten denn die Menschen leben? Wodurch sollten sie überleben? Die grausamen Gesetzgeber hatten nicht an Geldgeschäfte gedacht. Dieses Schlupfloch wurde entdeckt und genutzt – um die nackte Existenz zu retten! Aus der Not gedrungen, blieb damals einigen jüdischen Mitmenschen einfach nichts anderes übrig ... Wir Nichtjuden selbst haben damals jüdische Mitmenschen in jene Ecke gedrängt! Und ihnen dann die Sache ungehemmt nachgemacht ...

* *Neti* ist Sanskrit und entsteht durch Sandhi (Lautwandlung) in der Verbindung *na + iti*. *Na iti* bedeutet ‹nicht das›, und ‹das› bezieht sich auf etwas, das soeben gesagt wurde. Eine Art von Koan in altindischen Schriften ist die Darstellung Gottes in der Negation: er ist nicht kalt, nicht warm; nicht groß, nicht klein, u.s.w., weil kein menschlicher Begriff ausdrücken kann, was er ist. Das Einzige, was wir in unseren Begriffen sagen können, ist das, was er nicht ist,

Hitler hatte offensichtlich eine psychopathologische Beziehung zum Judentum. Es gibt Bücher, u.a. von Alice Miller, die versuchen, seine Psyche auszuloten. Ich habe sie nicht vorliegend, sondern beziehe mich nur auf die Erinnerung an lange her Gelesenes.

Er soll als Junge seine Mutter verloren haben und wurde dadurch seinem grausamen und sicher psychopathischen Vater ganz ausgeliefert. Ein Trinker, der ihn immer wieder prügelte. Solange die Mutter lebte, schützte sie den Jungen so gut sie konnte. Ein hinzugerufener jüdischer Arzt konnte die kranke Mutter nicht retten. Das hätte sicher kein Arzt tun können, aber der Schmerz und der Hass des Jungen wurde auf jenen jüdischen Arzt projiziert, den das Kind als Mörder seiner Mutter sah.

Es ist auch berichtet worden, dass Hitler wahrscheinlich Syphilis hatte. Vieles in seinem abartigen Verhalten und von seinen «Wehwehchen» stimmt mit dem Krankheitsbild eines Syphilitikers überein. Das könnte auch erklären, warum er scheinbar eine pathologische Beziehung zur Sexualität hatte. Angeblich soll er in jungen Jahren in Wien von einer jüdischen Prostituierten angesteckt worden sein. Hatte er deshalb eine Wahnvorstellung, dass Juden «unrein» seien? Er soll Syphilis für eine «jüdische Krankheit» gehalten haben. In dem Fall war er ja selbst nicht weniger «unrein» ... [3].

Aber es muss noch mehr hinter dem Wahn jener Zeit stecken. Es war zu allen Zeiten ein übler Trick der Herrscher, Kritik und Unzufriedenheit im Volk auf unschuldige Sündenböcke abzulenken. Auf eine Minderheit oder Sondergruppe. Die Juden gehören zu denjenigen, die dafür immer wieder haben hinhalten müssen.

Ein anderer Trick der Herrschenden, der noch heute immer wieder verwendet wird, ist ein Krieg anzufangen. Auf einmal steht das ganze Volk hinter dem Herrscher, vergisst die Unzufriedenheit und wendet sich gegen den angeblichen Feind, der nun für alles Üble schuld sein soll.

Hitler hat beide üblen Tricks verwendet, und das im Übermaß.

Er war Mitglied eines finsternen und sicher schwarzmagischen Ordens, die «Thulegesellschaft». Hatte diese auch mit jenem Wahn zu tun?

Hierüber kann ich nur spekulieren. Wollte man durch massenhafte Menschenopfer die Macht stärken und Unterstützung aus dunklen Bereichen herholen?

In einer solchen zwar irgendwie geisteswissenschaftlich orientierten aber finsternen Geheimgesellschaft muss man wohl von der Reinkarnation gewusst haben. Man muss gewusst haben, dass auch jüdische Seelen unvernichtbar sind. Und man wird doch verstanden haben, dass jüdische verkörperte Menschen niemals «ausgerottet» werden können – es sei denn, man würde die totale Weltherrschaft erreichen, was glücklicherweise utopisch war.

Yonassan Gershom und viele andere sind der Meinung, dass jüdische Seelen vorwiegend wieder als Juden inkarnieren. Die in nichtjüdischen Familien inkarnierten jüdischen Seelen nennt er «jiddische Neschama» (jüdische Seele) [4].

Hat man in jenem Orden vielleicht die Idee gehabt, so wenige jüdische Körper wie möglich übrig zu lassen, um jüdische Seelen weitgehend zur Inkarnation in anderen, vielleicht auch sog. «arischen», Körpern zu zwingen? Eine Spekulation. Aber vielleicht in der Pseudo-Geisteswissenschaft jener dunklen Verschworenen denkbar ...

Selbst neige ich aber eher zur Meinung, dass wir in unseren Inkarnationen Erfahrungen aus verschiedenen Kulturen und Glaubensrichtungen sammeln, sodass wir als Seelen schließlich begreifen

werden, dass wir doch alle eins sind; dass wir alle und ausnahmslos Geschwister in der gleichen göttlichen Schöpfung sind, aus dem einen göttlichen Licht, und dass wir endlich Mitgefühl und die reine, bedingungslose Liebe leben. Das wird eine erste Voraussetzung sein, um endlich aus dem Rad der Wiedergeburt herauskommen zu können.

Manche scheinen zu glauben, dass der Holocaust mit einem «jüdischen Volkskarma» zu tun hätte, und zwar deshalb, weil sie «Jesus getötet» hätten ... Es ist leicht zu sehen, dass das Unsinn ist! Vor dem Hause des Pilatus stand damals nur eine Handvoll von Menschen, die mehrheitlich erst gegen die Kreuzigung waren, aber dann von Agenten des Hohepriesters Kaiphas aufgestachelt wurden. Dafür kann man niemals ein ganzes Volk verantwortlich machen! Die Idee ist ganz einfach absurd ... Will man mit einer solchen Behauptung etwa den Holocaust rechtfertigen und etwa eine «Volkschuld» der Täter von sich weisen? Dann macht man die Sache nur schlimmer ... für sich selbst und andere ... und der Schuss wird eher hinten hinausgehen ...

Referenzen

1. *Rabbi Gershom's FAQ on Reincarnation and the Holocaust*, Internettext zu den Büchern von Yonassan Gershom, siehe Einleitung (FAQ = «Frequently Asked Questions»). [Heute: Reincarnation and the Holocaust FAQ, <http://www.pinenet.com/rooster/bta-faq1.html>.]
2. Adolf Hitler: *Mein Kampf*, Zentralverlag der NSDAP, München, 1943, S. 339. Was den Besitz dieses Buches betrifft, muss ich (wiederum, vgl. Kapitel 1) die Gegner um etwa ein «gefundenes Fressen» enttäuschen. Ich habe schon im «Giftschrank» einige wenige Bücher als Kuriosa, die nach dem psychopathologischen Charakter Aussagen eines verdrehten Geistes sind, aber selbstverständlich ohne den Inhalt ernst zu nehmen! Wie man sieht, kann es in manchen Dingen dem Verständnis helfen, auch nach dem unheilvollen Unsinn in solchen Büchern nachzusehen ...
3. <http://news.bbc.co.uk/2/hi/health/2842819.stm> und http://www.dailymail.co.uk/pages/live/articles/news/news.html?in_article_id=463391&in_page_id=1770.
4. Podiumsgespräch bei der Goetheanum-Tagung Reinkarnation und Karma in Berlin, Ostern 1997.

Kapitel 7

HOLOCAUST-ERLEBNISSE IN RÜCKFÜHRUNGEN

Ich führe die sogenannte Reinkarnationstherapie durch – besser Rückführungstherapie genannt – und lehre sie auch. Diese Therapie hat sich außerhalb der Schulpsychologie entwickeln müssen, da die Universitätswissenschaft ihre Hypothese ablehnt. Der Erfolg mit solchen therapeutischen Rückführungen ist aber oft derart auffallend, dass hier nicht geleugnet werden kann, was man aber mit allen Mitteln leugnen will. Man nimmt die Tatsachen einfach nicht zur Kenntnis ... Was nicht wahr sein darf, muss totgeschwiegen werden ... [1].

In der jahrzehntelangen Arbeit auf diesem Gebiet sind mehrere Fälle von Erlebnissen im Holocaust im letzten Vorleben aufgetaucht. Wie könnte es anders sein? Rein statistisch gesehen müssen einfach solche Fälle einen Prozentsatz der Rückführungserlebnisse ausmachen. Ich erzähle nachfolgend einige Beispiele.

Es ist nicht so, dass solche Erlebnisse etwa provoziert werden. Es wird nicht gefragt: «Waren Sie einmal im KZ?» oder Ähnliches, und es wird nichts Diesbezügliches dem Klienten gegenüber behauptet. Solche Erlebnisse tauchen spontan und unerwartet auf. Durch diese Tatsache sind sie um so mehr bemerkenswert. Sie zeigen jedenfalls eines: Die sogenannte «Auschwitzlüge» ist selbst eine Lüge ...

Das erste Erlebnis dieser Art, vor vielen Jahren in Deutschland

Eine Frau sah sich weinend ihrem Sohn seine langen seitlichen Locken abschneiden. Warum? Es sei nunmehr gefährlich, so auszusehen! Bald kamen Männer in einem Lastwagen angefahren, stiegen aus und klopfen an die Tür. Die Frau und ihre Kinder waren ganz leise. Man sollte glauben, es wäre niemand zu Hause. Da hörte sie jemand draußen ärgerlich sagen: «Wir kommen wieder!»

Und sie kamen wieder ... Dieses Mal brachen sie die Tür auf und holten die Frau und ihre Kinder heraus, die auf einen Lastwagen steigen mussten. Es waren schon viele Menschen darauf. Der Wagen fuhr ab. Nach einer Weile blieb er stehen. Alle sollten aussteigen: «Aufstellung zum Zählen!» Als sie alle in einer Reihe standen, fingen hinter ihnen Maschinengewehre an zu knattern. Sie fühlte einige brennende Einschüsse und fiel um.

Ich bat sie dann, auf ein schönes Erlebnis zurückzuschauen. Sie erlebte darauf ihre jüdische Hochzeit und war sehr glücklich. Es wurde gesungen und getanzt. Das müsste im heutigen Polen gewesen sein, vermutlich damals deutsches Gebiet.

Das schlimmste Erlebnis dieser Art, vor vielen Jahren in Schweden

Eine Frau erlebte sich als ein kleines Mädchen und wie aus ihrem Hause alle abgeholt wurden. Die Familie wurde getrennt und das Mädchen kam in ein KZ ohne ihre Eltern und Geschwister. Sie wuchs im Lager auf. Immer wieder Horrorerlebnissen ausgesetzt, übte sie mit der Zeit das Muster ein, alle Gefühle schnell ganz abzublocken. Das war für ihr «psychisches Überleben» wahrscheinlich notwendig. Im Lager gab es ein sadistisches Naziweib, das sie immer wieder quälte. Einmal musste sie zur «Strafe» Kot essen! Und nicht einmal ihre eigene ... Mit dem eingeübten Muster zwang sie sich zur Meinung, es schmecke gut ...

Am Schluss und kurz vor Kriegsende war sie 12 Jahre alt. Ausgezehrt. Sie hatte etwas geputzt, ging zum Lagerkommandanten und sagte: «Ich habe es gemacht. Was soll ich jetzt tun?» Er schaute sie an und sagte dann: «Komm mit!» Der Kommandant brachte sie zu einer Baracke. Als sie hineinkam, sah sie wieder ein schreckliches Horrorbild: Da lagen Menschen – oder sie waren in Käfigen – die sie leidend anschauten. Man machte mit ihnen medizinische Experimente. Wieder klemmte sie nach dem eingeübten Muster schnell alle Gefühle ab, um es aushalten zu können. Dann zeigte ihr

ein Arzt ein Buch, schlug es auf und sagte, sie solle mit dem Finger irgendwo hinzeigen. Sie tat es – und hatte damit das Experiment gewählt, das man mit ihr tun würde ...

Dann machte man ein Loch auf der rechten Seite des Schädels. Das rechte Ohr mit Innenrohr wurde herausgeschnitten, um den Zugang zum Gehirn zu öffnen. Vorher kam irgendeine blaue Flüssigkeit in die Augen, die sie blind machte. Sie hatte nicht allzu starke Schmerzen – vielleicht klemmte sie auch diese ab oder vielleicht gab man wenigstens doch noch eine lokale Anästhesie. Da lag sie dann mit irgendwelchen Schläuchen oder Leitungen, die aus dem mit Gase zugestopften Loch im Kopf herauskamen. Glücklicherweise starb sie bald danach und musste das weitere Vorhaben nicht erleben.

Zwei Jahre später wurde sie in Schweden geboren – ohne das rechte Ohr! Rechts ist weder ein Außenohr noch eine Öffnung. Ich weiß nicht, ob ein Innenohr darunter verborgen ist. Jedenfalls hat man bei einer Operation keine Öffnung hergestellt, sondern nur das Außenohr zu rekonstruieren versucht, was aber nicht sehr gut gelungen ist. Sie kämmt ihre Haare darüber und es stört sie wenig. Heute ist sie nicht Jüdin – die Frau oben in Trier auch nicht – aber hat eine starke Wehmut für das Jüdische.

Noch ein paar Erlebnisse

Eine Frau erlebte, wie sie als eine junge Frau in einem Haus in Deutschland lebte. Die Familie war jüdisch, das Hausmädchen nicht. Sie hatte eine sehr gute Beziehung zum Hausmädchen. Eines Tages kam sie nach Hause und die Eltern waren abgeholt. Das Hausmädchen saß weinend da und nahm dann die Frau mit nach Hause zu ihren Eltern, wo sie einen Unterschlupf bekam. Da entwickelte sich eine Liebesgeschichte zu einem Cousin des Hausmädchens. Die Eltern des Cousins waren gegen die Beziehung. Eines Tages wurde sie abgeholt. Sie vermutete, dass der Cousin sie angezeigt hatte. Mit diesem Glauben starb sie später in der Gaskammer. Erst danach konnte sie erkennen, dass der Cousin sie sehr liebte und dass es gar nicht er war, der sie angezeigt hatte, sondern seine Eltern. Sie hatte ihn falsch verdächtigt. Als sie tot war, schaute sie ein junger Soldat traurig an, offensichtlich in verstecktem Mitgefühl.

Eine Frau sah in der Rückführung erst ein Naziweib kleine Kinder in einer Art von Gasglocke vergasen. Vielleicht Versuche mit einem neuen Gas? Sie blockte da stark ab, da sie befürchtete, jenes Naziweib gewesen zu sein. Als sie schließlich doch in das Erlebnis hinein kam, war sie aber eines der Kinder. Auch schlimm, aber das irrtümlich befürchtete wäre noch schlimmer gewesen ...

Eine Frau hatte heute eine große sexuelle Abneigung und verdrängte derart ihre eigene Weiblichkeit, dass sie (sie war erst 36) in den letzten 16 Jahren nicht mehr menstruierte. Eine unmittelbare Ursache war ein sexueller Missbrauch durch den Vater. Als dieser aufgedeckt wurde und sie sich davon lösen konnte, kam die Menstruation zurück. In einer späteren Rückführung erlebte sie sich als eine jüdische Frau im KZ. Die Soldaten machten sadistische und perverse Sexualtaten mit den Frauen, und auch mit ihr. Auf die Frage an das Höhere Selbst, warum sie das haben erleben müssen, kam sie in ein Leben als Römer. Er war ein Wächter von Christen, die in die Arena gejagt werden sollten, um u.a. von Löwen gefressen zu werden, und er zögerte nicht, manche Frauen unter ihnen erst zu vergewaltigen, bevor sie hinausgeführt wurden ...

Diese Frau erlebte nach den Rückführungen eine totale Befreiung und eine durchgreifende positive Wandlung. Sie konnte sich bald ganz als Frau annehmen und ist später eine Beziehung eingegangen, offensichtlich ohne wesentliche sexuelle Probleme.

Ein reformierter Pfarrer erlebte sich als Jude in Polen, der zwar nicht im KZ aber in Straßenverfolgungen der Juden starb. Er hatte im heutigen Leben immer eine starke Beziehung zum Judentum

und wollte eigentlich konvertieren. Nach der Rückführung soll er sich dafür auch entschieden haben.

Eine deutsche Frau erlebte sich als ein jüdischer Mann im KZ, der Steine schleppen musste. Es war sehr heiß. Die Aufseher meinten, er sei zu langsam. So hat man ihn erst getreten und legte dann einen sehr großen Stein auf seine Schulter. Mit seinen letzten Kräften schleppte er diesen in der Hitze weiter, bis er darunter zusammenbrach und starb.

Ein nichtjüdisches Opfer

Eine französische Krankenschwester hatte Juden zur Flucht geholfen, wurde aber schließlich erwischt und in ein deutsches KZ abtransportiert. Da sie medizinische Kenntnisse hatte, wurde sie vergleichsweise anständig behandelt und immer wieder gerufen, wenn ein Soldat etwas hatte. Sie half natürlich auch den Gefangenen, so gut sie konnte. Am Schluss war irgendein Offizier verletzt. Sie konnte ihm nicht helfen, hat aber die Offiziere und Soldaten für ihren Umgang mit den Gefangenen kritisiert und wurde getötet.

Das [zur Zeit des Schreibens 1998] letzte Erlebnis dieser Art

Kurz vor dem Podiumsgespräch in Zürich hatte ich noch so einen Fall. Eine Frau starb in der Gaskammer, aber es war gegen das Ende des Krieges und der Gasvorrat wurde knapp. Man hatte deshalb zu wenig Gas in die Kammer geleitet und viele der Menschen, darunter sie, waren nur halb tot, als man sie in den Massengraben warf.

Ich hatte eine Mehrzahl von an sich ziemlich ähnlichen Erlebnissen, in welchen die Person abgeholt und ins KZ gebracht wurde, wo sie dann in irgendeiner der «üblichen» Weisen starb. Der Aufwand wäre zu groß, um alle die vielen Rückführungen genau zu protokollieren und man kann sich nach Jahren natürlich nicht mehr an alle im Einzelnen erinnern.

Ein paar Erlebnisse auf der Täterseite

Ein Medizinstudent erlebte sich als ein völlig kopflastiger und gefühlloser medizinischer Wissenschaftler, der Versuche an Juden durchführte. Er hatte nichts gegen sie, aber war derart der intellektuellen Wissenschaft zugetan, dass es ihm egal war, wenn er nur die Versuche für seine Forschungszwecke durchführen konnte. Der Zweck heiligte für ihn die Mittel und in der damaligen Situation waren diese Menschen für Versuche leicht zu haben ... Am Schluss starb er in einem Bombenangriff. Sein Höheres Selbst sagte ihm, dass er nun eine neue Chance habe, die Medizin richtig und in Liebe auszuüben. Dadurch könne er es wieder gut machen.

Ein Mann war ein deutscher Soldat, der später in den Wachturm eines KZs abkommandiert wurde. Dies gefiel ihm gar nicht, aber aus Angst vor der Wahrheit führte er seine Befehle einfach aus, vermied jedoch, direkt Übles zu tun. Er starb in einem Angriff, als die Alliierten das Lager eroberten.

Referenz

1. Jan Erik Sigdell: *Reinkarnationstherapie*, Heyne, München, 2005.